

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartals 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber
1 Mark 80 Pf. durch die Post.

Nr. 150.

Sonntag den 29. Juni.

1902.

König Eduards Erkrankung.

Die Nachrichten über König Eduards Befinden lauten von Donnerstag allseitig günstiger. Zu einigen Bedenken konnte freilich die Mittheilung des gegen Mitternacht ausgegebenen Bulletin's Anlaß geben, wonach sich in der Wunde neuerdings etwas Schmerz bemerkbar gemacht hat.

Von nicht amtlicher Seite wird freilich nach einer „Wolfschen Depesche“ aus London gemeldet, daß die in dem Krankheitsbericht von Donnerstags Nacht erwähnte Wiederkehr von Schmerz beim König zuerst von einer gewissen Unruhe begleitet war, daß aber Besserung folgte und der König eine ziemlich gute Nacht verbrachte. Dieses Wolfsche Telegramm ist erst Freitag Nachmittag eingegangen. Daß von amtlicher Seite derart günstige Anzeichen nicht gemeldet werden, muß doch ein gewisses Befremden erregen.

Folgende zwei amtliche Bulletin's sind am Donnerstag ausgegeben worden: 6 1/2 Uhr abends: „Der König verbrachte den Tag gut. Die Nahrungsaufnahme war gut, der Schwächezustand läßt nach; die Temperatur ist jetzt normal. Dr. Kaling verließ den Buckingham-Palast Donnerstag Nachmittag auf kurze Zeit. Dies wird als ein günstiges Zeichen angesehen.“ — Nacht 11 Uhr 30 Min.: „Der König hat den Tag recht gut verbracht bei aufrecht erhaltenem Kräftezustand; das Verlangen nach Nahrung, die sehr sorgsam verabreicht wird, kehrt wieder; in der Wunde hat sich neuerdings etwas Schmerz bemerkbar gemacht.“

Am Freitag Vormittag 10 Uhr 15 Min. wurde folgendes Bulletin ausgegeben: „Der König verbrachte die Nacht ziemlich gut und hatte einigen natürlichen Schlaf. Der Appetit wird besser und die Wunde ist in bedeutend günstigerem Zustande. Das Allgemeinbefinden giebt weniger Anlaß zur Besorgnis.“

Ein amtlicher Krankheitsbericht von Freitag 2 Uhr nachmittags besagt: „Der König verbrachte den Vormittag gut. Alle Symptome sind heute bis zu dieser Stunde zurückgefallen. Die Temperatur ist normal.“ — Die Angaben über die Temperatur werden in den Berichten von nun an nur erwähnt werden, wenn bedeutende Schwankungen eintreten.

Auch die Privatnachrichten lauten günstiger als bisher.

Auf der englischen Gesandtschaft in Brüssel soll nach einem Telegramm des „Vof. Anz.“ große Besorgnis vorherrschen. Eine medizinische Autorität erklärte, der Wiederausbruch der Entzündung und Geschwürbildung, beziehungsweise der Bauchfellentzündung sei zu befürchten. Ein Mitglied der Gesandtschaft vermutet, daß die behandelnden Ärzte einen systematischen Optimismus zeigen, um das englische Volk nicht zu ängstigen. In dieser Hinsicht sei das Verschweigen des Temperaturwechsels, der Pulsstärke und der Zahl der Athmungen bemerkenswerth.

Kaiser Wilhelm soll nach einer Meldung der „Birmingham Post“ die Absicht ausgesprochen haben, falls eine unmittelbare Gefahr für König Eduard vorläge, sofort nach London zu kommen. Prinz Heinrich telegraphirte, daß dies nicht der Fall sei und der Kaiser auf dem Laufenden gehalten würde.

Die Einstellung der Krönungsfestezeiten ist nicht überall geduldig aufgenommen worden. In Dumtable fand nach dem „B. T.“ gegen den bezüglichen Beschluß ein Protestmeeting statt. Dem Mayor und dem Rektor wurden die Fenster eingeworfen und Freudenfeuer angezündet. In Sempell Hemstead retteten sich die Armen auf die Nachricht, daß das für ihr Krönungsessen bestimmte Rindfleisch und sonstige Vorräthe verkauft werden sollten, zusammen und waren den Mitgliedern des Comitees die Fenster ein. Ein Vorzeelanlagen eines Almerian wurde vollständig zerstört, und erst aus Walford und Berkhamstead requirirte berittene Polizei konnte die Ordnung herstellen. In Newton erregte der Beschluß, daß die Kinder ihren Krönungstheke nicht erhalten sollten, Tumulte, bis nach Mitternacht ein Ausrufer verkündete, daß der

Beschluß zurückgenommen und die Kinder den Theke erhalten würden.

Dem Wechsel

im preussischen Eisenbahnministerium empfiehlt der Abg. Barth in der neuesten Nummer der „Nation“ zunächst nicht allzu viel Bedeutung beizulegen, weder in Bezug auf die Kanalpolitik, noch in Bezug auf mögliche Eisenbahnreformen. Als Generalstabsoffizier habe Herr Budde, wie auch der genannte freisinnige Parlamentarier hervorhebt, sich bei der Bearbeitung von Verkehrsfragen ausgezeichnet, und bei der Verrennung des Generalstabes der Armee in der Kanalcommission ein großes Geschick und eine nicht gewöhnliche rednerische Begabung bewiesen. „Aber, fährt er fort, es ist etwas anderes, bei einer einzelnen Regierungsvorlage als Regierungscommissar einen gegebenen Standpunkt zu verteidigen, etwas anderes, als verantwortlicher Minister in einer längeren parlamentarischen Campagne einer widerwilligen Parlamentsmehrheit die Zustimmung zu einer solchen Vorlage abzurufen. Das Mittellandkanalproject ist längst keine bloße Angelegenheit des Ressors der öffentlichen Arbeiten mehr, es ist mehr und mehr eine politische Nachfrage geworden, bei der die Opposition nicht durch sachliche Gründe überzeugt werden kann, bei der ihr vielmehr die Ueberzeugung beigebracht werden muß, daß ein längerer Widerstand die Behauptung ihrer bisheriger politischer Machtstellung ernsthaft gefährdet. Für die glückliche Erledigung des Mittellandkanalprojectes kommt es deshalb auch viel weniger auf die guten Absichten des in erster Linie betheiligten Ressortministers, als auf das Verhalten des gesammten Staatsministeriums an. Herr Budde wird sich darauf gefaßt zu machen haben, daß ihn die preussischen Junker als einen unbehaglichen Eindringling betrachten. Im Abgeordnetenhause, wo die kanalagenerischen Junker die erste Violine spielen, werden sie den zum Minister gewordenen bürgerlichen Generalstabsoffizier nach allen Regeln parlamentarischer Kunst zu ermüden versuchen. Daß er sich mit ihnen friedlich auseinandersetzt, erscheint kaum möglich. Andererseits sind die preussischen Junker nicht schreckhaft. Die Opposition, die sie dem Mittellandkanalproject bisher gemacht haben, ist ihnen nicht schlecht bekommen. Ein neuer Minister wird sie nicht daran hindern, das alte Spiel weiter zu treiben, wenn nicht gleichzeitig die politische Gemammaltung der Regierung ihnen gegenüber sich ändert.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Krainer Landtagsession ist in Folge des Treibens der klerikalen Slovenen alsbald offiziell geschlossen worden.

Italien. Die italienische Deputirtenkammer entwickelt eine geradezu unerhörte Schnelligkeit in der Erledigung von Vorlagen. So nahm die Kammer in diesen Tagen in nicht ganz zwei Stunden zwanzig Gegenwürfe an, die ersten sechs in fünfundsünfzig Minuten. Das ist politische Dampfarbeit. Als der Vorsitzende, Vizepräsident Marcora, in einer Pause zwischen zwei Abstimmungen die Anwesenden zählte, waren gerade dreißig Abgeordnete im Saale. Zu der Nachmittagsitzung kamen die Deputirten etwas zahlreicher, aber die römischen Blätter meinen doch, es wäre hohe Zeit, die Sommerferien des Parlaments eintreten zu lassen. Die Abgeordneten würden sich vielleicht nicht so sehr nach Erholung sehnen, wenn sie nicht sicher wären, daß sie im Herbst wieder alle zurückkehren können, da die Regierung nicht daran denkt, die Kammer aufzulösen. Es war zwar in letzter Zeit das Gerücht verbreitet, daß der Vizepräsident Janarelli dies beabsichtige, aber es ist wieder verjümmert. Es ist auch gar kein Grund vorhanden, weshalb die Regierung eine Kammer auflösen sollte, die ihr im Ganzen gar nicht unbehaglich ist.

Frankreich. Frankreichs Finanzlage

wurde am Donnerstag in der Deputirtenkammer erörtert. Bei der Verathung der Ergänzungsbudgete kritisirte Baron Kéiser die Finanzpolitik des bisherigen Finanzministers Caillaux. Finanzminister Rouvier führte aus, die finanzielle Lage müsse, obwohl sie nicht bedenklich sei, im Auge behalten werden. Der Finanzminister ersuchte sodann die Kammer um ihre Mitwirkung bei Einschränkung der nicht unauffhebbaren Ausgaben. Man solle nicht leichten Sinnes an der Finanzgesetzgebung rütteln und solle, wenn man Versuche anstellen wolle, erst die äußere Lage Frankreichs sicherstellen. Erst müsse man ein starkes Heer haben. Beifall rechts und in der Mitte. Unterbrechungen auf der äußersten Linken. Zum Schluß erklärte Rouvier, man müsse die Ausgaben einschränken. Jaurès führte aus, Frankreich müsse, wenn es stark sein wolle, ein Land des Fortschrittes sein. Die Verneuerung der Ausgaben für militärische Zwecke sei eine Folge des Fanatismus und der Furcht. Sodann wurde der Gegenentwurf betr. die Ergänzungsbudgete mit 436 gegen 25 Stimmen angenommen. — Die strenge Ausführung des französischen Vereinigengesetzes läßt sich auch das Ministerium Combes aneignen sein. Im Ministerrath ließ am Freitag Ministerpräsident Combes ein Dekret unterzeichnen, wonach die sofortige Schließung der Niederlassungen derjenigen Congregationen angeordnet wird, die erst nach Veröffentlichung des Vereinigengesetzes eröffnet wurden ohne Einholung einer Genehmigung. Diese Niederlassungen, an Zahl ungefähr 130, sind auf 47 Departements vertheilt. Combes wird heute den Resten der Beschlüsse zugehen lassen, welche die Ausführung des Dekrets sichern. — Aus Algier wird ein Ueberfall französischer Soldaten durch Eingeborene gemeldet. Als sich drei Soldaten in der Gegend von Le Figulier zum Fischfang bezogen, wurden sie von zwei Eingeborenen in ein Gespräch gezogen. Im Verlaufe desselben tödtete einer der Eingeborenen den einen Soldaten durch einen Schuß, während der zweite Eingeborene einen anderen Soldaten erstach. Der dritte Soldat entfloh zurück, kehrte aber dann zurück und stellte den Tod seiner Kameraden fest.

Russland. Ueber das Verhalten der Kosaken bei Gelegenheit der Unruhen in Helmsford wird der Londoner „Times“ geschrieben: „Das Vorgehen der Kosaken in den Straßen von Helmsford hat dazu geführt, die Welt daran zu erinnern, daß eine russische Frage existirt. Die in der russischen Presse veröffentlichten offiziellen Berichte und die telegraphischen Nachrichten der Telegraphenagenturen lassen sich mit den Mittheilungen aus unabhängiger Quelle nicht in Einklang bringen. Ich habe mich eine Woche in Helmsford aufgehalten und hatte Gelegenheit, die Mittheilungen einer großen Anzahl von Augenzeugen miteinander zu vergleichen. Die Aussagen stimmen vollständig überein. Es scheint keine Entschuldigung für den Angriff der Kosaken auf die Volksmenge vorhanden gewesen zu sein. Die einzige Unordnung, die vor Eintreffen des Militärs vorkam, war sehr geringfügiger Art. Es hatte sich ein Volksaufstand vor dem Senat gesammelt und die unpopulären Senatsmitglieder, die man in Folge der Annahme des gegen die Continuation verstoßenden Militärdienstgesetzes für Verräther der nationalen Sache hält, verhöhen. Alles bräut darauf hin, daß der Kosakenangriff ebenso brutal wie ungerechtfertigt war. Die Kosaken schlugen mit ihren Knuten alte Männer, Frauen und Kinder ohne Erbarmen nieder. Sie erzwangen sich Eintritt in die Säulenhalle der lutherischen Kirche, in Privathäuser und selbst in das Krankenhaus. Die Finen sind noch nicht an die väterliche Regierung, wie sie in Russland gehandhabt wird, gewöhnt und vertheidigten sich natürlich mit einiger Heftigkeit. Es lag ihnen aber fern, einen Aufbruch zu veranlassen, und sie verließen den Marktplatz, sobald die russischen Beamten sich bereit erklärten, die Kosaken zurückzuführen.“

Türkei. Die türkischen Besitzrechte auf Tripolis werden von der Pforte nachdrücklich betont. Die Pforte richtete an ihre Vorkämpfer im Auslande eine Circularnote, in welcher sie die Besitzrechte bezüglich Tripolis geltend macht und Verträge über die darauf bezügliche Stellungnahme der Mächte verlangt. Veranlaßt worden ist die Pforte zu ihrem Vorgehen augenscheinlich durch die immer von neuem auftauchenden Gerüchte über ein von Italien geplantes Vorgehen zum Zweck der Besitzergreifung von Tripolis.

Ostasien. Wie die „Times“ aus Tokio vom 19. d. Mts. meldet, unterbreitete der japanische Berater bei der koreanischen Regierung Kato dieser ein Memorandum, in welchem er nachdrücklich eine radikale Aenderung der Währung sowie finanzielle Reformen verlangt. — In zwei Druckschriften von Korea kam es, weil die Steuererheber die Steuer erpressten, zu Aufständen; in der einen wurden drei japanische Einwohner getödtet, in der anderen sechs japanische Fischer.

Nordamerika. Der Panamakanal scheint nun doch über den Nicaraguakanal den Sieg davon zu tragen. Aus Washington berichtet vom Donnerstag ein Wolffisches Telegramm: Beide Häuser des Congresses nahmen den Gegenwert an, nach welchem, wenn die richterlichen Beamten der Regierung entscheiden, daß es möglich sei, einen sicheren Titel für die Besitzrechte der Panama-Gesellschaft zu erlangen, der Präsident die Rechte der Gesellschaft für 40 Millionen Dollars käuflich erwerben soll. Sollte sich ein solcher Titel nicht erreichen lassen, so solle er den Bau des Nicaragua-Kanals anordnen; zu diesem Zweck sollen 130 Millionen Dollars zweiprozentiger Goldbond ausgegeben werden.

Mittelamerika. In Venezuela triumphiert die Revolution. Aus Caracas wird vom Donnerstag gemeldet: Aufständische haben Coro erobert. Der Bischofpräsident der Republik und die gesamte Streitmacht der Regierung mit fünf Kanonen fiel in ihre Hände. Von Dilen her rückt General Maños auf die Hauptstadt los, die er in etwa vierzehn Tagen erreichen dürfte. Caracas ist von revolutionären Bänden umgeben. Bei den Wirren in Venezuela hat, da es in Folge der Katastrophe auf Martinique dem französischen Vertreter nicht möglich war, zum Schutz der sehr zahlreichen französischen Colonie in Carupano ein französisches Kriegsschiff zu erlangen, seinem Wunsche entsprechend, der deutsche Vertreter den Kommandanten der „Gazelle“ gebeten, sich auch der französischen Staatsangehörigen anzunehmen, was der Kommandant auch that, indem er über 200 Personen, darunter viele Franzosen an Bord nahm. Diese Vorsichtsmaßregeln erwiesen sich aber als überflüssig, da die venezolanischen Kriegsschiffe zur Befehlsung gar nicht erschienen. Erst später erfuhr man, daß sie zunächst nach Maracaibo gefahren wären, um von dort Verstärkung zu holen, da General Belizini sich zu einem Angriff auf Carupano nicht stark genug fühlte.

Deutschland.

Berlin, 28. Juni. Der Kaiser besichtigte, wie aus Kiel telegraphirt wird, Donnerstag Vormittag auch die Krupp'sche Werft. Nachmittags verweilten der Kaiser und die Kaiserin an Bord des „Meteor“ und lebten dann auf die „Hörszollen“ zurück. Zur Abendtafel war Admiral v. Gienbeder geladen. Festliche Empfänge auf der „Hörszollen“ sowie rauschende Festlichkeiten auf den Kriegsschiffen sollen auf Bestimmung des Kaisers zur Zeit mit Rücksicht auf den Tod des Königs von Sachsen und die Erkrankung des Königs von England unterbleiben. — Der Kaiser ließ durch Flaggensignal folgende Antwort des Königs von England bekannt geben: „Tief gerührt durch das gültige Gedächtnis bin ich stolz, Admiral in Deiner Marine zu sein.“

— (König Georg von Sachsen) erklärte sich zum Chef des Leibgrenadier-Regiments Nr. 100, des Garde-Reiter-Regiments und des Feldartillerie-Regiments Nr. 12 und bestimmte: 1) Das 7. Infanterie-Regiment Prinz Georg Nr. 106 hat fortan die Benennung 7. Königs-Infanterie-Regiment Nr. 106 zu führen unter Beibehalt des bisherigen Namenszuges; 2) Das Schützenregiment Prinz Georg Nr. 108 behält diese Benennung bei unter gleichzeitiger Fortführung des bisherigen Namenszuges auf den Leibknechtshörnern; 3) Der König verbleibt auch ferner Chef der unter 1 und 2 genannten Regimenter; 4) Das 2. Königs-Husaren-Regiment Nr. 19 hat fortan die Benennung 2. Husaren-Regiment Königin Carola Nr. 19 zu führen; 5) Das fünfte Infanterie-Regiment Prinz Friedrich August Nr. 104 erhält die Benennung 5. Infanterie-Regiment Kronprinz Nr. 104, während das erste Königs-Husaren-Regiment Nr. 18 fortan die Benennung 1. Husaren-Regiment König Albert Nr. 18 zu führen hat.

— (Der Reichskanzler) Graf Bülow hat am

Freitag Mittag den Fürstbischof Kopp aus Breslau zu einer längeren Unterredung empfangen.

— (Eine Sitzung des Staatsministeriums) hat unter dem Vorsitz des Grafen Bülow am Freitag stattgefunden.

— (Denkwürdigkeiten des früheren Marineministers v. Stosch) werden in dem Jahrbuch der „Deutschen Revue“ weiterhin veröffentlicht. In einem Briefe vom 5. Februar 1869 an den damaligen Kronprinzen schreibt v. Stosch: „Im preussischen Staatsministerium mag sich augensichtlich eine bedeutende Dyposition gegen den Grafen Bismarck geltend; sie benutzt dazu die Einführung eines Bundesministeriums für die auswärtigen Angelegenheiten, und der preussische Partikularismus wird dabei besonders herausgehoben. Da es für unseren Fortschritt von der allergrößten Bedeutung ist, daß Graf Bismarck in diesem Kampfe Sieger bleibt, so möchte ich Ew. königliche Hoheit bitten, ihn nach Kräften zu unterstützen, keinesfalls jetzt in Folge seiner „Taktlosigkeit“ in Ew. königlichen Hoheit Haufe, über die Ew. Hoheit so verümt schreiben, noch gegen ihn Schritte zu thun. Graf Bismarck ist der Einzige, der uns vorwärts führt.“ In einem Briefe am Freitag charakterisirt Stosch die durchaus monarchische Meinung von Bismarck: „Den Liberalismus und die Verfassung gebraucht Bismarck nur, um den König und die Konservativen zu leiten und zu biegen, nie aber als ein berechtigtes Machtelement. Bismarck will ein einziges, monarchisches Deutschland, und diesem Ziele streben auch Sie zu, also lassen Sie ihn gewähren!“

— (Ein außerordentlicher sächsischer Landtag) ist zum 3. Juli einberufen worden.

— (Aus Posen.) Als Gegengewicht gegen die Thätigkeit der Anmeldekommission beabsichtigt die Gräfin Amalie v. Potulicka in Potalice bei Rakel (Ples) einige ihrer Güter nach dem Vorbilde der Anmeldekommission in Parzellen zu zerlegen und diese an polnische Ansiedler aus den Provinzen Westpreußen, Schlesien und Pommern zu verpachten. Mit der Auftheilung der Güter Michalin und Bogacin ist bereits begonnen worden. Dieselben sind in 26 kleine Parzellen zerlegt. Bis jetzt haben sich bereits 200 Pächter gemeldet.

— (Von der Marine.) Gegen den Kapitän des englischen Dampfers „Frisby“, der das deutsche Torpedoboot „S 42“ übertrann hat, fand am Freitag vor dem Amtsgericht in Kückhagen die Verhandlung statt. Der Kapitän wurde freigesprochen. Der „Frisby“ hat um 17^{1/2} Uhr nachmittags Kückhagen verlassen und ist in See gegangen. — Das gestunte Torpedoboot „S 42“ liegt auf 16 Meter Wassertiefe. Nach Ansicht von Vertretern einer Bergungsgesellschaft wird sich das Boot schwer heben lassen, da die durch den Zusammenstoß geschwächten Verbände an einzelnen Stellen beim Liegen eingreifenden Zug nicht aushalten würden.

— (Colonialpolitik.) Am 1. J. J. haben sich wegen Abgrenzung der Interessensphäre verschiedentlich internationale Schwierigkeiten zwischen England, Frankreich und Deutschland geltend gemacht, welche Kaiser Wilhelm durch eine Verhandlung mit König Eduard aus dem Wege zu räumen wünscht. Wie der „Rein-Weiß. Zig.“ aus London gemeldet wird, verläuft dort, Graf Walderssee sei der Ueberbringer einer besonderen Botschaft Kaiser Wilhelms an König Eduard betr. die von beiden Ländern am Tafise zu befolgende Politik. — Am Donnerstag Vormittag hat Graf Walderssee London verlassen. Wenn an der Nachricht der „Rein-Weiß. Zig.“ etwas Wahres ist, so hätte Graf Walderssee also keine Gelegenheit gehabt, das betreffende Schreiben des Kaisers Wilhelm an den König Eduard persönlich zu übergeben.

Volkswirthschaftliches.

— (Der deutsche Bauer und die Getreidezölle.) Unter diesem Titel ist bei G. Fischer in Jena eine Broschüre erschienen. Der nicht genannte Verfasser findet es an sich ganz in der Ordnung, daß höhere Getreidezölle, wenn die Erhaltung des deutschen Bauers es erfordert, von der Allgemeinheit getragen werden müssen. Bei einer eingehenden Prüfung der wirthschaftlichen Lage ist er jedoch zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Getreidezölle eine schwere Schädigung des deutschen Bauers in wirthschaftlicher und überhaupt in kultureller Hinsicht bilden, da sie dem Großbetriebe ein künstliches Uebergewicht gegenüber dem Mittel- und Kleinbetriebe verschaffen. Auf Grund eines reichhaltigen statistischen Materials lenkt er die Aufmerksamkeit darauf, daß die Preise der Welthandels-güter, vor allem des Brotgetreides sowie der meisten Handelsgewächse, Auferübe, Hopfen etc., gesunken sind, und die Abgabeverhältnisse sich erheblich verschlechtert, dagegen die Abgabebedingungen für die Erzeugnisse der Viehhaltung in den letzten 30 Jahren sich außerordentlich günstig gestaltet haben. Unter

diesen Verhältnissen hält er eine Aenderung des landwirthschaftlichen Betriebes in der Weise für zeitgemäß und lobend, daß der Mittel- und Kleinbetrieb seine Arbeitsskraft der Viehhaltung und dem Futterbau zuwendet und den Getreidebau nur soweit betreibt, als er technisch notwendig ist und der eigene Bedarf für den Haushalt und den Stall es erfordert.

— (Die Begründung einer neuen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, „Hanseatischer Lloyd“ genannt, mit einem Anfangskapital von 400 000 Mk. ist, wie Wolffs Bureau“ meldet, in Lübeck in einer am Mittwoch abgehaltenen von zahlreichen Interessenten besuchten Versammlung erfolgt. Der Bau des ersten Dampfers ist der Königs-Werft in Lübeck übertragen worden.

Bermischtes.

* (Bei dem Besuche des Kaiserpaars in Wres) zeigte sich eine allerbüchste Scene. Auf dem Festplatze hatte der Fußmann Graffeld aus Wres mit seinen sieben Söhnen, von denen der jüngste die Rechte des Kaisers ererbt, Aufstellung genommen. Der Kaiser begrüßte sie freundlich und die Kaiserin nahm das jüngste Kind auf den Arm. Allein der Bengel wußte diese Ehre nicht zu schätzen und schrie aus Leibeskräften. Der Kaiser, den die Scene lächerlich machte, schenkte dem Kleinen 100 Mk. Die Mutter mußte, um den Knaben zu beruhigen, ihn zurücknehmen, worauf der Kaiser sagte: „Ne, Kleiner, wie läßt Du Dich denn jetzt?“ Die sechs Brüder des Kleinen hatten in der Nähe Aufstellung genommen und wurden vom Kaiserpaar freundlich begrüßt. „Berst Alle tüchtige Soldaten!“ rief ihnen der Monarch zu, und als einer der Brüder dem Kaiser nachahmte und sich nochmals bedankte, schüttelte er ihm wacker die Hand. Das lebhafteste Interesse des Kaiserpaars lenkte auch die in ihre Landestracht gekleideten Gräfinnen einer auf sich. „Wie viel Kinder hat denn dasgemäntliche eine auf sich?“ fragte der Kaiser. „Sechs, Majestät.“ „Wie viele Eimer aus dem Kreise der Umgebung.“ „Das ist zu viel“, bemerkte der Kaiser. „Aber Majestät haben uns doch ein gutes Beispiel gegeben!“ warf einer der Herren ein. „Ja“, lachte der Kaiser, „darf ich bei dich auch der Landes-Kaiser sein?“ Dieses Wort ist förmlich Jubel hervor. Der Kaiser hat aus Anlaß seines kürzlichen Besuchs in der Provinz Wres und dem dortigen Kaufmannsstande Bekanntschaft aus seiner Privatstallung eine Summe von 5000 Mk. überreicht lassen.

* (Aus dem Leben der kaiserlichen Prinzen in Pösn) berichtet der „Hamb. Corr.“ unterm 22. Juni: Auf dem Tummelpfad der kaiserlichen Prinzen, der so reichhaltig in Pösn zu sehen ist, herrscht die herrliche in den letzten Tagen ein fröhliches Treiben. 26 Schiller der zweiten Klasse der kaiserlichen Hörszollen waren von den Kaiserlichen als Hülfstruppen zu den dort auszuführenden gärtnerischen und landwirthschaftlichen Arbeiten herangezogen worden. Wie bereits bekannt, betreiben unsere Prinzen auf diesem herrlichen Gelände sehr eifrig Ackerbau und Viehzucht. Die einschlägigen Arbeiten führen sie unter Leitung tüchtiger Bedienten persönlich aus. In den letzten Tagen haben die kleinen Hofschüler dabei fleißig gearbeitet. Nachdem nun die Arbeiten erledigt sind, fand dieser Tage für die kleinen Gäste dort draußen ein Festmahl statt, bei dem die Prinzen die lebenswichtigen Gastgeber machten. In ausgiebigster Weise ließen die Prinzen Schokolade und Kuchen bereithalten, selbst die kleinen Schmauser aufworbend, nur ja recht tüchtig auszulassen. Wichtig sollen die Prinzen sich getreut haben über die Gedächtnisfeier, mit der die kaiserlichen Ackerer großartige Berge von Kuchen und gewaltige Mengen Schokolade verschwinden ließen. Als wir heute einen der kleinen Leute fragten, ob er sich dem gut vergnügt habe, und wie ihm die Prinzen denn gefallen, sagt er mir: Kuchen und Schokolade wären eine ganze Waise dageblieben und die Prinzen hätten immer gegagt, „sie sollten nicht zu viel arbeiten, aber man müßte sie.“

— Der erste elektrische Schnellbahnzug der Welt. Minister v. Tzielen hatte für Dienstag seinen Besuch bei der Versuchsstrecke der Studiengesellschaft für elektrische Schienenbahnen auf der künftigen Militärereibahn zwischen Marienfelde und Posen ansetzen lassen. Infolge des Wechsels in der Person des Ministers wurde der Minister der öffentlichen Arbeiten, Ministerdirektor Schöberl, vertreten. Als Stellvertreter des Directors der Militärereibahn erschien der Commandant der Betriebsabtheilung Major Friedrich. Ein Sonderzug der Militärereibahn brachte die Herren — es waren eine große Anzahl Soldaten hinzugezogen — vom Militärereibahn in Schöneberg nach der Militärereibahn Marienfelde. Ein Revolutionszug der Militärereibahn wurde von dem Sonderzug abgeholt und an die neue elektrische Lokomotive mit hochgepanntem Drehstrom angeschlossen. Der auf diese Weise beschickte erste Schnellbahnzug der Welt wurde von den Herren besessen; er fuhr mit einer Geschwindigkeit von 70 Kilometern bis zur Station Dahlmig. Die angelegten Versuche, die in jeder Beziehung gelangen, fanden die allgemeine und lebhafteste Anerkennung der anwesenden Sachverständigen.

Reclametheil.



Absolut bestes Mundwasser der Welt.
Große Flasche Mk. 1.50, kleine Flasche Mk. —.85.

Vicht-Silberfabren vorzüglichste Vellertrolge in veralten Krankheiten, wie Gicht, Rheumatismus, Nervenkrankheiten, Magen-, Darm- und Leberleiden, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Frauenleiden, Bluthochdruck, Gicht, offene Wunden, Flechten etc. Kurz und große Packung „Seltos“, Halle a. S., Albrechtstraße 46.

Grosser Inventur-Ausverkauf.

Unter andern empfehle ich:

Einen Posten	Fantasie-Kleiderstoffe „Noppes“	Meter 50 Pfg.	Einen Posten	Tüll-Gardinen zurückgesetzte Muster	Meter 50 Pfg.
Einen Posten	elegante Kleiderstoffe für Reisekleider	Meter 75 Pfg.	Einen Posten	Stores zurückgesetzte Muster	das Stück 3 Mk.
Einen Posten	Blusenstoffe, Wolle mit Seide	Meter 50 Pfg.	Einen Posten	abgepasste Portièren ältere Muster	Stück Mk. 1,25.
Einen Posten	reinw. Beiges für Strassencostumes	Meter 75 Pfg.	Einen Posten	Plüsch-Reisedecken	das Stück Mk. 2,50.
Einen Posten	Jacquard-Stoffe für Hauskleider	Meter 75 Pfg.	Einen Posten	elegante einzelne Damenhemden	Stück 50, 75 Pfg., 1 Mk.
Einen Posten	hochelegante Fantasie-Stoffe	Meter Mk. 1,— u 1,25.	Einen Posten	Velour-Damen-Beinkleider mit Languette	Stück 75 Pfg.
Einen Posten	Wachstoffe „Levantine“	Meter 18 Pfg.	Einen Posten	Prima-Damen-Beinkleider mit Languette	Stück Mk. 1,15.
Einen Posten	Wachstoffe „Madapolame“	Meter 25 Pfg.	Einen Posten	Velour-Damen-Unterröcke mit Volant	Stück Mk. 1,25.
Einen Posten	Brocats u. Crèps in Coupons	Meter 30 Pfg.	Einen Posten	extraweite Gingham-Hausschürzen	Stück 60 Pfg.
Einen Posten	Organdy's, halbklares Gewebe,	Meter 35 u. 45 Pfg.	Einen Posten	feine Damen-Tüdel-Schürzen	Stück 25 Pfg.
Einen Posten	„Satin's“, hochaparte Muster,	Meter 60 u. 75 Pfg.	Einen Posten	Mädchen-Hänge- u. Träger-Schürzen	Stück 25 Pfg.
Einen Posten	Seidenstoffe Foulard, Pongé, Waschseide	Mtr. 45 u. 75 Pf.	Einen Posten	schwarze Lustre-Hänge-u. Träger-Schürzen	Stek. 25 Pf.
Einen Posten	reinsoid, Damassés schwarz u. farbig	Mtr. 1,25 u. 1,50 Mk.	Einen Posten	braune Kinderstrümpfe	das Paar 15 Pfg.
Einen Posten	gestreifte Seidenstoffe für eleg. Costumes	Meter 1 Mk.	Einen Posten	echtschwarze Kinderstrümpfe	das Paar von 5 Pfg. an.
Einen Posten	Fantasie-Seidenstoffe für eleg. Blusen	Meter 1,25 Mk.	Einen Posten	Damen-Zwirn-Handschuhe	das Paar 15 Pfg.
Einen Posten	Seiden-Etamines, hochaparte Gewebe	Meter 1,75 Mk.	Einen Posten	Damen-Sommer-Halbhandschuhe	das Paar 15 Pfg.
Einen Posten	extragrosse Satin-Steppdecken	Stück Mk. 3,—	Einen Posten	schwarze u. farbige Damen-Glaccé-Handschuhe	das Paar 50 Pfg.
Einen Posten	Divandecken, gediegene Qualitäten	Stück Mk. 7,50.	Einen Posten	prima Damen-Schlupf-Glaccé-Handschuhe	das Paar 75 Pfg.
Einen Posten	Plüsch- und Linoleum-Vorlagen	Stück 35 Pfg.	Einen Posten	Dänische Damen-Handschuhe	das Paar 75 Pfg.
Einen Posten	Ziegenfelle u. Axminster-Vorlagen	Stk. 75 Pf. u. 1 Mk.	Einen Posten	Velour-Barchente für Blusen etc.	Meter 18 Pfg.
Einen Posten	hochelegante Fantasie-Tischdecken weit unter Preis.		Einen Posten	gestreifte Hemden-Barchente	Meter 21 Pfg.
Einen Posten	Prima-Teppiche, theils ältere Muster, theils im Schaufenster gelitten, zu sehr billigen Preisen.		Einen Posten	Prima-Velontine, vorzügl. Qualität	Meter 23 Pfg.
Einen Posten	schwarze Crew-Damen-Jackets	Stück 3 Mk.	Einen Posten	bunte Batist-Taschentücher mit Hohlraum	Stück 25 Pfg.
Einen Posten	farbige Damen-Jackets	Stück 1,85 Mk.	Einen Posten	elegant garnierte Damenhüte	Stück 65 Pfg. bis 5 Mk.
Einen Posten	seidene Damen-Blusen	Stück Mk. 2,50.	Einen Posten	Original-Modellhüte	Stück Mk. 12,50 bis 20 Mk.
Einen Posten	schwarze Jacquard-Kragen	Stück Mk. 1,25.	Einen Posten	Mädchen-Hüte	Stück 65, 75 Pfg. u. 1 Mk.
Einen Posten	elegante lange Umhänge mit Applique	Stück Mk. 4,50.	Einen Posten	Knaben- u. Mädchen-Mützen	Stück 25 Pfg. u. 50 Pfg.
Einen Posten	Damen-Kattun-Blusen	Stück 45 Pfg.	Einen Posten	Rüschen u. Schleifen	Stück 10 Pfg. u. 25 Pfg.
Einen Posten	Washblusen und Blusen-Hemden	Stück 85 Pfg.	Einen Posten	Westen u. Einsätze für Costumes	Stek. 35, 50 u. 75 Pfg.
Einen Posten	gestreifte Unterröcke mit Volant	Stück 95 Pfg.	Einen Posten	elegante Straussfeder-Boas	Stück 4,75 u. 7,50 Mk.
Einen Posten	Alpaca-Unterröcke in hocheleg. Ausf.	Stk. 3,50, 4,50.	Einen Posten	feine Spitzen u. Einsätze	Meter 10, 20 u. 30 Pfg.
Einen Posten	hochf. seid. Unterröcke unter der Hälfte des Preises.		Einen Posten	elegante Sonnenschirme	Stück Mk. 1,25 u. 1,50
Einen Posten	aparte Wasch-Costumes, Rips, Organdy	Stk. 4,50 u. 5,50	Einen Posten	reineidene Sonnenschirme	Stück Mk. 3,75.
Einen Posten	schwarze Panama-Costum-Röcke	Stück Mk. 2,25.	Einen Posten	Damen- u. Herren-Cravatten	Stück 25 u. 50 Pfg.
Einen Posten	Mädchen-Kattun-Kleider	Stück 50 Pfg.	Einen Posten	Weisswaren jeglicher Art, seidene Ballstoffe, Besatzstoffe, Gaze, Lavalliers, Tüll-shawls, Rüschenboas, Seidenband, Blumen, Tapissierwaren, Posamenten etc. etc.	zu ganz besonders billigen Preisen.
Einen Posten	Mädchen-Jackets in verschied. Grössen	Stück 1,50, 1,75.			
Einen Posten	elegante weill. Mädchenkleider	Stück 3,50, 4,50, 5,50.			

Geschäftshaus

J. LEWIN,

Marktplatz 2 u. 3.

Halle a. S.

Marktplatz 2 u. 3.

Bayerische Gangochsen,

besten, höchsten Qualität:
einfarbige Scheinfelder, Schafen verschied. Schläge,
hochtragende u. frischmilchende Kühe
mit reichlicher Weiderungsschläge in reicher Auswahl vorhanden, bezu. Vereinfachungen von Ringauer Ochsen
und weiteren Collectionen von Kühen erwartet

Magervieh-Depot

Halle a. S., Viehhof,
Freimfelderstr. 42.
Genossenschaft für Viehverwerthung in Deutschland. — Vieh-Centrale.

**Schirmreparaturen
und Ueberziehen**
derselben sind gut und billig angeführt.
Aug. Prall, Burgstr.

**Beim Umzug
überflüssige Gegenstände
aller Art**
übernimmt zur Auction und läßt abholen
Louis Albrecht, Sand 1.

Anerkannt besser als alle ähnlichen Produkte ist
MAGGI-Würze. In Originalfläschchen von 35 Pf. an stets
zu haben bei
Carl Kundt, Friedrichstr. 6.

Keinen Bruch mehr!
10000 Mark Belohnung Demjenigen, der bei Anwendung
meiner Methode nicht von
höchste Auszeichnungen, Tausende Dankschreiben.
Verlangt Gratisschreiben von
Dr. M. Reimanns, Valkenberg 291 (Holland).
Da Ausland Briefe 20, Karten 10 Bg. Porto.

Erdbeeren

à Liter 50 Pf.,
täglich frisch in vorzüglicher Qualität empfehle
M. Rockrohr,
Leunauer Str. 1.

Radfahrer-
Samaschen,
Wollstrümpfe,
Sweater,
Strümpfe,
Senden
empfehlen

Hildebrandt & Rulfes.
Hierzu 1 Beilage.

Provinz und Umgegend.

1) 20. Provinzial-Sächsisches Bundes...

Wie bereits kurz mitgeteilt, fand am Donnerstag...

1) Jagdscheibe (60 Meter) Schröder-Magdeburg, Heinrich-Halle und Wolf-Halle. 2) Standscheibe (175 Meter) Freihand-Römer-Neuhaldensleben, Nebel-Delitzsch und Kühn-Weißenfels; 3) Standscheibe (175 Meter) Auflage: Dr. Rummel-Halle, Bachmann-Magdeburg und Bremer-Zerbst. (Die Resultate des Schießens auf die Meisterscheiben werden erst in einigen Tagen veröffentlicht.) 4) Hahnscheibe (35 Meter) Schiele-Magdeburg und Schöllner-Golleben; 5) Freihand-Meisterschießscheiben (175 Meter) Christ-Gelieben, Bantel-Kauf und Dr. Rummel-Halle; 6) Auflage-Meisterschießscheiben (175 Meter) Köhler-Dittfurth, Blas-Halle und Schmüser-Gelieben; 7) Silberscheibe (175 Meter) Kernspritz von einem Sechsteiler S. Uhlig-Halle; 8) Fahnenbandschießen: Altfleider Schützengilde-Gelieben, Schützengilde Götzen und Schützengilde Weißenfels. — Im Allgemeinen ist viel und gut geschossen worden, die Einnahme für verabsorgte Schießarten ist eine sehr ansehnliche.

r. Delitzsch, 27. Juni. Im Gasthause zu Lemfel kam es gelegentlich eines Tanzvergnügens zwischen russischen und galizischen Arbeitern und einheimischen jungen Leuten zu einer wilden Schlägerei, wobei namentlich die erkeren fürchtbar hausten und alles zertrümmerten, was ihnen in den Weg kam. Zwei von ihnen, die Hauptbeteiligten wurden nach ihrer Vernehmung dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt. — In Schladitz b. K. erbängte sich ein 17-jähriger Walerlebling aus Könnlich in der Baubude eines Neubaus. Wie es scheint, hat verletztes Ehregefühl den jungen Mann in den Tod getrieben.

+ Hopsa, 27. Juni. Der Invalide Weidenbach in Nosperrunde legte der Zwimalmerie, die ihn verabschiedete, das Geständnis ab, daß er seine Frau erst aufgeschändet und dann die Leiche in der Nacht 12 Uhr auf seinem Handwagen mit Hund in die Gegend von Wolsberg i. Saaz in einen verfallenen Sack gebracht habe. Bei einer genauen Untersuchung an Ort und Stelle fand man denn auch die Leiche vor. W. befindet sich im Amtsgerichtsgefängnis zu Kretz.

+ Buttstädt, 28. Juni. Die hier verabschiedete Figeunerfamilie mußte wieder auf freien Fuß gesetzt werden, da die Mutter, Frau Kampyrath aus Gilsburg, das Kind nicht als ihr eigenes erkannte.

+ Greiz, 26. Juni. Ein schwerer Unfall ereignete in einem hiesigen Restaurant anlässlich eines Feuerwerks. Dem 15-jährigen Kaufmannslehrling Höppler fiel ein Feuerwerkskörper ins rechte Auge, so daß dieses sofort gerötet wurde. Da das linke Auge ebenfalls stark gefährdet ist, so hat man den Verunglückten in die Klinik nach Leipzig geschafft.

+ Zeulenroda, 27. Juni. Zu großen Menschenzusammenrottungen kam es in der Greizer Straße anlässlich des Tischlerstreiks. Aller Augen waren nach dem Möbelfabrikant Edwin Weyß'schen Hause gerichtet, aus dem Arbeiter erwidert wurden, die angeht nach dem Willen der Streikenden handelten. Die Polizei hatte die größte Mühe, die vielen Hunderte der Demonstranten auseinanderzubringen und es mußten verschiedene Verhaftungen vorgenommen werden. Die Polizeibehörde weist in den Zeitungen auf die Auftragsparagrafen hin.

+ Altenburg, 27. Juni. In großes Herzeleid wurde im benachbarten Koffitz die Familie des Brauereipächters Keilmagen durch die telegraphische Meldung versetzt, daß ihr Sohn, ein hoffnungsvoller Jüngling, sich mit unter den Dypsen befindet, welche der Untergang des „Torpedoboots „S. 42“ gefordert hat. Der so jääh aus dem Leben Geschiedene war als Maschinist an Bord.

+ Meiningen, 27. Juni. Am Wundstarrkrampf stark gelehrt der Leumant Berner von Schaper vom 2. Thür. Inf. Regt. Nr. 32. Er war während einer Schließung von einem Soldaten aus Versehen mit einer Waplatrone angeschossen worden, und es trat infolge des gefährten Hohlspatens Blutvergiftung ein.

+ Eisenach, 24. Juni. Der Bienenwirtschaftliche Hauptverein Thüringens veranstaltet in Verbindung mit seiner 24. Hauptversammlung am hiesigen Plage vom 3. bis 5. August d. J. eine Ausstellung, die sehr umfangreich zu werden verspricht. Das Ausstellungsaloc ist die „Erholung“.

+ Coburg, 27. Juni. In das Gerichtsgefängnis zu Coburg wurden die Ehefrau des Arbeiters Genthner aus Neustadt und eine Kartenlegerin

eingeliefert, die schwerer Verbrechen angeschuldigt werden. Die Kartenlegerin braute einen Gifttrank, mit der Frau Genthner ihren Mann zu tödten versuchte.

+ Leipzig, 27. Juni. In einem Grundstück der Kirchstraße in L. Neustadt stürzte sich gestern Vormittag der in Delitzsch wohnhafte 38 Jahre alte Dachdecker Otto Krieg, der sich besuchweise bei einer in demselben Hause wohnhaften Familie aufhielt, aus einem Fenster der vierten Etage in den Hof hinab. Der Unglückliche fand augenblicklich den Tod. — Krieg verunglückte vor einiger Zeit in Reipzig durch Sturz von einem Dache und ist lange Zeit hindurch krank gewesen. Von Nahrungsvorgen verfolgt, hat er nun selbst den Tod gesucht.

Localnachrichten

Merseburg, den 29. Juni 1902.

** (Personalnotiz.) Der Postgehülfe A. D. Fischer ist von hier nach Grätz (S. Halle) versetzt worden.

** Unser Kinderfest wird am Montag in altsbergbrachter Weise gefeiert. Der Auszug findet vom Marktplatz aus statt, wo sich die Kinder um 2 Uhr mit ihren Herren Lehrern versammeln; abends gegen 8 Uhr erfolgt der Einzug, wenn möglich, durch das Sirtthor. Möge Jupiter pluvius uns an diesem Tage gnädig sein.

** Die elektrische Straßenbahn Halle-Merseburg fährt anlässlich unseres Kinderfestes am heutigen Sonntag und morgen, Montag, so lange, als der Verkehr des Publikums dies notwendig erscheinen läßt, von hier bis Halle durch.

** Der Ansichtspostkarten-Verlag von G. M. Schulze hier bringt in diesen Tagen eine neue Kinderfestkarte in den Handel, deren Zeichnung ein ebenso lebhaftes als heimliches Bild darbietet. Die Karte macht ihrem Schöpfer alle Ehre und wird sicher harten Absatz finden. — Eine andere Serie neuer Ansichtspostkarten von Merseburg ist von dem Votographen Herrn P. Donnerhack in Wittfisch geschaffen worden und dürfte in der beginnenden Reisezeit zahlreiche Liebhaber finden. Die Karten bieten u. A. eine alte Totalanalitik von Merseburg, die von einer Zeichnung aus dem Jahre 1540 abgenommen ist, ferner den alten Stadthurm mit dem nahen Kusterbau, den Schloßgartenfall mit einem Teile des Schloßgartens und eine höchst wirkungsvolle Ansicht des Schlosses und der Neumarktsbrücke. **g. Beachtenswert!** Der Eintritt der Kirchzeit steht vor der Thür und diese giebt uns Veranlassung, auf die von vielen und zwar nicht nur von Kindern geübte Unsitte des unachtsamen Wegwerfens von Kirchsteinen hinzuweisen. Man bedenkt hierbei in der Regel nicht, daß durch diese Nachlässigkeit unter Umständen die Gesundheit unserer Mitmenschen schweren Schädigungen ausgesetzt ist. Ebenso ist vor dem Verschütten der Kerne zu warnen; es liegt die Möglichkeit vor, daß sie in den Windbarm geraten und das Leben gefährden.

** Der gestern erwähnte Rohrbruch unserer Wasserleitung in der Delgrube entzog mehreren Straßenzügen das Wasser nicht nur bis zum späten Abend, wie gestern bemerkt, sondern bis zum Sonntag Vormittag 10 Uhr, also reichlich 22 Stunden. Die Bewohner dieses Stadtviertels waren aber nicht die einzigen Trostlosen, denn es kamen Klagen über mangelndes Leitungswasser noch aus mehreren Stadtteilen. Angeföhrt der empfindlichen Störungen in der Wirtschaft und im Geschäftsbetriebe, welche das plötzliche Ausbleiben des Wassers fast überall im Gefolge hat, sollte von unserer Stadtverwaltung dafür gesorgt werden, daß Rohrbrüche möglichst schnell der erforderlichen Reparatur unterzogen und die gestörten Anschlüsse wiederhergestellt werden. Wenn die vorhandenen Arbeitskräfte dazu nicht ausreichen, so muß eine zeitweise Verneuerung derselben stattfinden, denn es ist selbstverständlich nicht möglich, daß ein Rohrmeister an verschiedenen Stellen zugleich arbeitet, aber es ist leicht denkbar, daß es hier noch mehr Leute giebt, die solche Reparaturen auszuführen vermögen.

** Dem von hier gebürtigen Geschäftsführer eines hiesigen Rohproductenbändlers passierte vor einigen Tagen auf der Chaussee zwischen Zeitz und Weißenfels ein recht eigenwilliger Unglücksfall. In den Ängeln seines Gefährtes hatte sich beim Halten der Zweig eines Kirchbaumes verwickelt, der dann beim Weiterfahren den Führer so wichtig in das linke Auge schlug, daß derselbe sich schleunigst von einem Weissenfeler Arzt verbinden lassen mußte. Nach einer gestern vorgenommenen genaueren Untersuchung in der Halle'schen Klinik mußte die ziemlich erhebliche Wunde neben dem Auge zugenäht werden, während für das Letztere selbst augenblicklich keine Gefahr besteht.

** Im „Thüringer Hofe“ hier selbst findet am 1., 2. und 3. Juli d. J. das diesjährige Obererfa-

Geschäft für den hiesigen Kreis statt. Es haben zu erscheinen die zur Disposition der Ertragsbehörde entlassenen, die vorläufig noch beurlaubten, die zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten, die dauernd unbrauchbaren, die zum Landsturm und der Ersatz-Reserve vorgeschlagenen, die für brauchbar erachteten und endlich die aus anderen Bezirken nach der Rekruten-Musterung nach hier zugezogenen Mannschaften. Besondere Stellungsbegehre geben denselben noch von der Kreisverwaltung zu.

** Am Freitag Abend gegen 8 Uhr ging das Pferd eines hiesigen Fleischermeisters mit einem leichten Wagen von Meuschaus aus durch, raste in scharfem Gangart der Stadt zu und wurde ohne jede Beschädigung bis in die obere Delgrube, wo es einem jungen Manne gelang, das Tier dicht vor den von den Kanalisationsarbeitern ausgehorenen Gruben, an denen eine Menge Kinder spielten, aufzufangen und zum Stehen zu bringen.

** Dem mit dem Sprengen der Straßen beschäftigten Geschäftsführer D. hier kam gestern Vormittag auf der Weissenfeler Straße beim Füllen seines Fasses der volle Wasserstrahl aus der Leitung plötzlich in's Gesicht, wodurch D., der sich unwillkürlich abwandte, von seinem Wagen herabstürzte und sich am Kopfe blutende Verletzungen zuzog. (Tivoli-Theater.) Heute (Sonntag) gelangt Carl Zellers beliebte Operette „Der Dreizehner“ zur Aufführung und wird zweifellos zahlreiche Zuhörer finden. Die Gauparrieren sind wie folgt besetzt: Roderich — Hr. Haberfeld, Constanze Fichtenau — Janka Major, Brad — Herrn. Armgard, Obersteiger — Carl Baumann, Kelly — Melchior Piskert u. s. w.

Bezirksauschuss zu Merseburg.

(Nachdruck verboten.)

Merseburg, 27. Juni 1902.

In der heutigen Sitzung des Bezirksauschusses kamen u. a. folgende Sachen dem allgemeinen Interesse zur öffentlichen Verhandlung:

1) Das Gewerlichkeitscartell zu Halle a. S., vertreten durch den Redacteur Thiele, klagt wider die Polizeiverwaltung bezüglich auf Aufhebung einer polizeilichen Verfügung. Derselbe bezieht die Aufhebung einer Bestimmung des Gewerlichkeitscartells in welcher Frauen anwesend waren. Seitens des Cartells wird der von der Polizei ihm beigelegene Charakter eines politischen Vereins entschieden bestritten, die Polizei hingegen vertheidigt ihre Auffassung durch Feststellung der Vorgänge in den Bestimmungslagen des Cartells nach den von ihrem Organ veröffentlichten Bestimmungslagen. Der Bezirksauschuss kommt nach eingehender Berathung zu dem Beschlusse, die Gewerlichkeitscartelle zu genehmigen, die Kosten sind dem Kläger anzuliegen, der Bezirke des Streitgegenstandes wird auf 300 M. festgesetzt. Das Cartell selbst betrachte sich ja als Verein, denn er habe gemäß § 5 des Vereinsgesetzes seine Bestimmungslagen bei der Polizei angemeldet. Aus dem Actenmaterial habe man auch die Überzeugung gewonnen müßten, daß das Gewerlichkeitscartell über den Rahmen des vorerwähnten Regulativs hinausgehend rechtliche Beziehungen zum Gegenstande seiner Erörterungen machte, ohne daß es in den Satzungen schriftlich ausgedrückt ist. Nur das aber nachgewiesen, dann ist auch die Bezeichnung weiblicher Personen an den Bestimmungslagen unterlagt und aus diesem Grunde die Aufhebung gerechtfertigt gewesen.

Nach heute wieder erschienen vor dem Bezirksauschuss eine große Zahl Einwohner von Ammendorf und Umgegend, Vertreter der Stadt Halle u. a., welche Einspruch erhoben haben gegen die von den Elektrotechnischen Werken zu Ammendorf geplante Erweiterung ihres Betriebes auf das 21/2fache der bisherigen Leistungsfähigkeit. Die Gründe, welche von den Einspruchserhebenden geltend gemacht werden, sind an dieser Stelle schon wiederholt dargelegt worden; die Elektrotechnischen Werke haben demgegenüber nachzuweisen, daß jene Erhöhung der Leistungsfähigkeit durch ihren Betrieb insofern neuerer Vorrichtungen nachregeln so ziemlich ausgeschlossen sei. Der Bezirksauschuss verweigert auch in dieser Falle die Genehmigung zur Erweiterung in der Ueberzeugung, daß keine zureichenden Garantien gegeben sind dafür, daß eine Schädigung der Umgegend nicht eintritt.

Aus den Kreisen Merseburg und Oerstedt.

8 Lützen, 26. Juni. Gestern Abend gegen 1/8 Uhr ging sehr niedrig ein Luftballen der Luftschifferabteilung über unsere südlich der Stadt gelegenen Kirchen. Nach Ausfrage zweier Offiziere, die sich in der Gondel desselben befanden, hatte er 1/2 12 Uhr Berlin verlassen und war gegen 6 Uhr über Leipzig gegangen. Kurz hinter Söfßen landete er gut in einem Kleeefeld. Der Gutsbesitzer Rabitzsch aus Söfßen fuhr ihn darauf zur Bahn nach Weißenfels, von wo aus auch die beiden Offiziere die Rückreise antraten.

Weiterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 29. Juni. Zunächst heiter, trocken, heiß. Später Gewitter. — 30. Juni. Ausgedehnte Gewitterzüge, sehr warm und schnell, zeitweise heiter, vielfach wolfig.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 29. Juni 1577, also vor 325 Jahren, ist der berühmte Maler Peter Paul Rubens zu Siegen geboren. Er kam in früherer Jugend nach Belgien und gilt in der Kunstgeschichte nicht als deutscher, sondern als belgischer Maler. In Italien wurde er sehr gelehrt und bewährte seine Meisterschaft namentlich in der „Erleuchtung des Kreuzes“

und in der „Kreuznahme“. Auch politisch war er thätig und zwar energischer, jafer darin, daß er nur noch Fesseln zu seinen Gemüthen entwarf und die Zinsabhängigen seinen Schülern überließ. Er ist nicht nur der Gründer sondern auch der Haupt-Mitglied der Schule von Weimar. Seine Gemüthe zeichnen sich aus durch Empfindung von mächtig ergreifender Tiefe, durch Empfindung, lebensdienliche Bewegung und dramatischen Innigkeit. Er hat mehr denn 1000 Gemüthe geleitet.

Der Leipziger Bankrott vor dem Schwurgericht.

Zu Bankrott wird die Verletzung der Protokolle festgestellt. Am 23. Juni 1899 werden die Aktien Emers nach Paris, Nantes und Rußland erwandt, ebenso die Aktien Sachsenders, Böllers und Dr. Genrichs nach Ungarn und Bosnien sowie die dabei gemachten Erfahrungen in Bezug auf die Ergebnisse der Trebernehmungen. Emmer sagt aus, er habe in Nantes, wo er Schmidt zur Beschäftigung des Unternehmens zurechtwies, ein ausgedehntes Werk gefunden, von welchem dreierlei Arten waren, und das ihm als gültig festgestellt wurde. Emmer wird vorgelesen, daß nach seinem Bericht vom 15. Dez. 1899 an Schmidt die französische Gesellschaft in Nantes Gasfel aus Maschinen dänigte, somit müße Nantes 1900 den Betrieb einstellen. Emmer schildert dann die Gründung der russischen Gesellschaft, die ursprünglich eine deutsche war, dann eine russische geworden ist, und für die die Leipziger Bank die Finanzierung übernahm. Dann schildert er die Idee der Gründung einer englischen Gesellschaft, die die russischen Aktien übernehmen sollte. Die Gründung war ziemlich fertig und schreitere im letzten Augenblick in Folge des Ausbruchs des Krieges in Südafrika.

Angell, Dodel erinnert sich genau, daß über die Transaktionen mit der russischen und englischen Gesellschaft im Aufsichtsrath der Leipziger Bank ausführlich verhandelt wurde, auch über das Programm und die Gutachten englischer Sachverständiger Bericht gegeben worden sei. Es ist beschlossen, diese Gutachten herbeizuschaffen. Sachverständiger Schlieber

weist darauf hin, daß in dieser Sitzung des Aufsichtsraths zum ersten Male mitgeteilt worden sei, daß das Bergmann'sche Patent verlore, und fragt, ob dies nicht das Vertrauen des Aufsichtsraths erschüttert habe. Dodel führt aus, daß dies nur in einem einzigen Falle vorgekommen sei und dies kein Vertrauen nicht erschüttert habe. Auch Böllers empfindet in Bosnien den denkbar besten Eindruck. Sachverständiger Daltrow sagt aus, daß die Bank im April 1899 bereits von der Wertlosigkeit der bosnischen Gesellschaft gewußt habe, während Emmer, obwohl er Direktionsrath derselben war, keine Kenntnisse davon gehabt haben will.

Der Vorsitzende greift dann auf die Gutschrift von Wehlein zurück. Schmidt berichtet Emmer gegenüber in einem Briefe vom 3. März 1899 die Bitte um nochmalige Verlängerung von Wehlein der Aufsichtsratsmitglieder aus. (Schulze-Delwig 450 000, Schmidt 450 000, Hermann Sumpff 600 000, Arnold Sumpff 600 000, Schlegel 175 000 und Otto 820 000 Mk.). Der Vorsitzende fragt hierzu, daraus gehe hervor, daß dieselbe weiter Ged haben wolle.

Es kommt hierzu die Zeit zur Sprache, als man sich um die Zulassung der jungen Trebereraktion an der Berliner Börse bemühte. Aus vertraulichen Briefen Schmidts an Genrich geht hervor, daß Genrich in allen Transaktionen der Trebergesellschaft und der Leipziger Bank eingeweiht war.

Im November 1899 weist Schmidt mit, daß die Deutsche Bank gegen Emmer eine Abrechnung habe, obwohl Emmer von ihr sichere Hilfe erwartete. Emmer sagt aus, die Deutsche Bank sei nicht feindselig gegen ihn gewesen, vielleicht verstimmt es, daß die Leipziger Bank nicht alle Geschäfte mit ihr machte. Ein Aufsichtsratsprotokoll vom 10. November 1899 berichtet die großen Emagements mit Kasse und weißlich Gesellschaft hin, mit dem Gedächtnis bei der Trebereraktion zu vermindern. Aufsichtsrath und Direction gelangten zu der Ansicht, daß man nicht mehr zurück käme. — Fortsetzung Sonnabend.

Neueste Nachrichten.

London, 28. Juni. Das gestern Abend 11 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: Das Befinden des Königs ist in jeder Beziehung befriedigend. Der König hat einen guten Tag verbracht, sein Zustand hat sich bemerkenswerth gebessert.

London, 28. Juni. (H. T. B.) Die Aerzte sind mit der Besserung, die langsam, aber sicher fortschreitet, zufrieden. Der König war während der ganzen Krankheit in bemerkenswerth guter Stimmung und die Aerzte führen seinen gegenwärtigen günstigen Zustand theilweise darauf zurück. Die gestrigen günstigen Bulletins haben im ganzen Lande die Hoffnung auf Wiederherstellung des Königs erhöht.

St. Helena, 27. Juni. (Neuermeldung.) Gestern sind 478 gefangene Buren von hier nach Südafrika abgegangen.

Washington, 28. Juni. Das Cabinet beschloß eine Proclamation, durch welche allen politischen Gefangenen von den Philippinen, einschließlich Aguinaldo, Amnestie gewährt wird.

Productenbörse.

Berlin, 27. Juni.
 Weizen 1000 kg Juli 166,25 Sept. 159,75, Okt.
 Roggen 1000 kg Juli 146,25, Sept. 137,50 Okt.
 Hafer 1000 kg Juli 163,25, Sept. 139,50 Okt.
 Mais 1000 kg runder loco Juli 113,— Sept.
 Rübsöl 100 kg Juni 54,40, October 52,10, Sept.
 Spiritus 70er loco Juni 35,20, Okt.

Anzeigen.

Für diesen Zweck übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber die Verantwortung.
Kirchens- u. Familien-Nachrichten.
 Stadtkirche.
 Der Kindergottesdienst fällt aus.

Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr entfällt nach längerem schmerzlichen Leiden unter guter Sohn
Paul Wengler
 in seinem bald vollendeten 9. Lebensjahre.
 Die trauernde Familie **Wengler**.
 Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr statt.

Codes-Anzeige.
 Freitag Abend 11 1/4 Uhr nach kurzem schmerzlichen Leiden unter liebes Schicksal im zarten Alter von 8 Monaten. Dies zeigen tiefbetäubt an die trauernden Eltern
August Stephan u. Frau.

Für die liebevolle Theilnahme beim Begräbniß unseres lieben Kindes sagen herzlichsten Dank.
Familie Epheser u. Kinder.

Für die liebevolle Theilnahme beim Begräbniß unseres lieben Kindes sagen Allen herzlichsten Dank.
Oskar Hecht und Frau.

Die im Handelsregister Noth. A. Nr. 224 eingetragene hiesige Firma **Richard Beer** ist gelöscht worden.
 Merseburg, den 25. Juni 1902.
Königliches Amtsgericht, Noth. 4.

Die Königl. Lotterie-Ginnahme
 hat noch Kasse zu vergeben.
Ziehung 8. Juli.
 Der Ginnahmer. **Curtze.**

Feld- u. Wiesenz-Berkauf in Merseburg.
 Am Sonnabend den 5. Juli d. J., von nachmittags 5 Uhr an, werde ich im „Fähringer Hofe“, **Namburger Str. 1**, auf den Namen **Bretzel-Patzsch** eingetragene

21 Morgen Acker in **Merseburger Fähr 1 1/2**,
 4 1/2 „ **Wiese**,
 1/2 „ **Wiese**,
 Spentlich meistbietend veräußern.
 Kleine Anzahlung verlangt. Restzahlung der 3 1/2 % Zinsen gefordert werden.
 Merseburg, den 25. Juni 1902.
Fried. M. Kunth.

Wienverpachtung in Meuschan.
 Die diesjährige Grasnutzung der in Meuschaner Fähr belegenen Wiese von 1 1/2 Morgen, den **Karl Herfarth** seinen Erben in Meuschan gehörig, soll im Wege des Meistgebots

Wittwog d. 2. Juli d. J., nachmittags 6 Uhr, im **Schmidtschen Gasthause** zu **Meuschan** vergeben werden.
 Merseburg, den 27. Juni 1902.
Fried. M. Kunth.

Gutsverkauf in Genja.

Das dem verstor. Landwirth **Herfarth** gehörige geneesene Gut Nr. 38 zu **Genja** mit in gutem Zustande befindlichen Gebäuden, todt und lebendem Inventar, 60 Morgen Feld in höchster Cultur, einschließlich Ernte soll erstklassigstehalber, schnellstens verkauft werden.
 Nähere Nachrichten ertheilt

F. M. Kunth in Merseburg.
 Sehr gut erhaltenes
Damen-Fahrrad (Dürkopp)
 und schöner eigener
Regulir-Ofen
 billig zu verkaufen **Pöhlstraße 9, pt.**

Eine Violine
 zu verkaufen. Näheres **H. Ritterstraße 4, I.**

Eine schöne große Doge,
 sehr nachsam, ist preiswerth zu verkaufen **Weißer Mauer 12.**

gute Bruchsteine
 zu verkaufen **Markt 35.**

Fahrrad,
 gut erhalten, Preis 25 Mk., zu verkaufen **gr. Ritterstraße 5.**

Bergkopfen
 zu verkaufen an die Feuerherdungen oder an die Apotheken. Zu ertr. in der Exp. d. Bl.

Ein kleines Pferd,
 wallach, ist zu verkaufen bei **Franz Lauch, Unter-Strieghölz.**

Ein Fahrrad,
 passend für Arbeiter, ist billig zu verkaufen **Schreiberstraße 1, vort.**

Ein mittleres Haus
 mit 3 Kassen gesucht. Offerten u. A. S. 12 an die Exped. d. Bl.

Ein wichtiger **Bäder und Conditor** wünscht mit Spätheilnehmer wechslig Gründung einer Bäder- in Verbindung zu treten. Es handelt sich nur um eine Neugründung und vorläufigen Pachtung, da Suchenden vollständiges Inventar, Maschinen etc. zur Verfügung steht. Geht. Off. unter „**Bäder**“ bis **30. Juli** er. in der Exped. d. Bl. erheben.

Mittleres Grundstück oder Baustelle an der **Weißer Mauer** oder **Namburger Straße** zu kaufen gesucht. Geht. Off. mit Preis u. 100 in der Exp. d. Bl. niederzulegen

200 Centner süße schwarze Kirichen
 zu kaufen gesucht. Geht. Offerten möglichst mit Preisangabe an

Thiele & Franke.
4000 Mark
 werden auf ein neues Grundstück zur 2. Stelle fest oder 1. Oct. d. J. zu leihen gesucht. Off. unter „**4**“ an die Exped. d. Bl. erheben.

Fremdliche Schlafstelle
 Zeltstraße 13, I.

Mark 5000

auf neues Grundstück zu leihen gesucht, nur vom Selbstverleihen. Off. erbitte unter **Z A** an die Exped. d. Bl. erheben.

Privat-Darlehne
 hat zu vergeben **L. Posner**, Berlin C., Weinstr. 19. (Mittelporto).

II. Etage
Globigauer Straße 21b, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres **Globigauer Straße 21b, 1. Et.**

220	435	430
		300

3 Wohnungen, wie vorstehende Etage, in der **Zohannisstraße** bei 1. Oct. bezugsfähig. Näheres bei **Max Steckner**.

Neue Wohnung,
 30 Zhr., per 1. Juli zu beziehen. Zu ertr. in der Exped. d. Bl.

Ein Logis an ruhige Leute zu vermieten, 1. Juli oder 1. October zu beziehen **Sealstraße 3.**

Ein Wohnung zu vermieten und zum 1. Juli oder später zu beziehen **Wühlberg 10.**

Schöne freundl. Wohnung,
 2 Stuben, 1 Kammer und Küche nebst Zubehör, zu vermieten, 1. October zu beziehen (Preis 194 Mk.) **Eitelstraße 9.**

Ein Wohnung, Stube, Kammer, Küche, zu vermieten und am 1. October zu beziehen. (Preis 26 Zhr.) **Oberaltenburg 18.**

Das **Barriere-Logis Pöhlstraße 4** ist zu vermieten und 1. October oder auch früher zu beziehen. (Preis 370 Mk.) Zu erfragen daselbst im Hinterhaus.

Wohnung,
 1. Etage, zu vermieten **Carl Stürzebecher, Halleische Str. 24b**

1 Wohnung für 165 Mk. sofort zu vermieten, 1. October zu beziehen. Näheres **Meißner Str. 2a.**

Bereckungshalber ist eine Wohnung von 3 Et., 2 R., K. und hübschstem Zubehör 1. Juli oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wilhelmstraße 4
 ist die Barriere-Wohnung, 8 Zimmer, Badezimmer, Veranda, Garten, zu vermieten und 1. October 1902 zu beziehen. Näheres **Wilhelmstraße 3a, 1. Etage.**

Ein Barriere-Logis, St. und Zubehör, an 2 einzelne Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen **gr. Ritterstr. 5, I.**

Zum 1. Juli oder später ein **gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** in freier Lage gesucht. Offerten unter **W 25** an die Exped. d. Bl.

Ein Einbe 2 Kammern und Stall für eine kleine Familie für 78 Mk. sofort zu vermieten **gr. Eitelstraße 9.**

Ein Logis, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen **Amtshäuser 11.**

Kleines Logis für einzelne Leute zu vermieten, sofort oder 1. October zu beziehen **Weißerstraße 14.**

Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche etc., 1. Etage, zu vermieten und 1. October er. zu beziehen **Halleische Str. 17.**

Eine Wohnung,
 1. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, auf **Blumfeld** Gartenantheil, sofort oder per 1. October er. zu vermieten **Weißerstraße 15.**

Zeltstraße 18/19 ist die **zweite Etage,**
 bestehend in 2 Stuben, 1 Schlafkammer, Küche und allem Zubehör, zum Preis von 200 Mk., zu vermieten, jetzt oder 1. October zu beziehen.

Möbl. Wohnung oder Schlafstelle zu vermieten **Amtenstraße 12, pt.**

Ein freundlich möbliertes Zimmer ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden **Amtenstraße 18, 1. Etage.**

Ein freundliche Wohnung, von 1 Stube, 2 Kammern oder 2 Stuben, 1 Kammer und Zubehör, in der Nähe des Marktes zu mieten gesucht. Off. erbitte u. **P. i. d. Gen. d. Bl.** niederzulegen.

Ein **fruchtbares sonniges Logis,**
 von 2 Stuben, Kammer und Zubehör. Off. erbitte unter **S** bis zum 2. Juli in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein **fruchtbares sonniges Logis,**
 von 2 Stuben, Kammer und Zubehör. Off. erbitte unter **S** bis zum 2. Juli in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein **fruchtbares sonniges Logis,**
 von 2 Stuben, Kammer und Zubehör. Off. erbitte unter **S** bis zum 2. Juli in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein **fruchtbares sonniges Logis,**
 von 2 Stuben, Kammer und Zubehör. Off. erbitte unter **S** bis zum 2. Juli in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein **fruchtbares sonniges Logis,**
 von 2 Stuben, Kammer und Zubehör. Off. erbitte unter **S** bis zum 2. Juli in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein **fruchtbares sonniges Logis,**
 von 2 Stuben, Kammer und Zubehör. Off. erbitte unter **S** bis zum 2. Juli in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein **fruchtbares sonniges Logis,**
 von 2 Stuben, Kammer und Zubehör. Off. erbitte unter **S** bis zum 2. Juli in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein **fruchtbares sonniges Logis,**
 von 2 Stuben, Kammer und Zubehör. Off. erbitte unter **S** bis zum 2. Juli in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein **fruchtbares sonniges Logis,**
 von 2 Stuben, Kammer und Zubehör. Off. erbitte unter **S** bis zum 2. Juli in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein **fruchtbares sonniges Logis,**
 von 2 Stuben, Kammer und Zubehör. Off. erbitte unter **S** bis zum 2. Juli in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein **fruchtbares sonniges Logis,**
 von 2 Stuben, Kammer und Zubehör. Off. erbitte unter **S** bis zum 2. Juli in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein **fruchtbares sonniges Logis,**
 von 2 Stuben, Kammer und Zubehör. Off. erbitte unter **S** bis zum 2. Juli in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein **fruchtbares sonniges Logis,**
 von 2 Stuben, Kammer und Zubehör. Off. erbitte unter **S** bis zum 2. Juli in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein **fruchtbares sonniges Logis,**
 von 2 Stuben, Kammer und Zubehör. Off. erbitte unter **S** bis zum 2. Juli in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein **fruchtbares sonniges Logis,**
 von 2 Stuben, Kammer und Zubehör. Off. erbitte unter **S** bis zum 2. Juli in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein **fruchtbares sonniges Logis,**
 von 2 Stuben, Kammer und Zubehör. Off. erbitte unter **S** bis zum 2. Juli in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein **fruchtbares sonniges Logis,**
 von 2 Stuben, Kammer und Zubehör. Off. erbitte unter **S** bis zum 2. Juli in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Kaffee
denkbar vortheilhafteste Bezugsquelle.
Bei 5 Pfund das Pfund 5 Pfg. billiger.

Mischung 13 d. Pfd.	1.00 Mk.
Perl 11	1.10 Mk.
Mischung 10	1.20 Mk.
" 9	1.40 Mk.
" 7	1.60 Mk.
" 5	1.80 Mk.

Holländische Kaffee-Lagererei
Herrn Hirte Magdeburg 26
Grosser Versand. • Man versuche.

Paul Pertz,
Zischernstr., Breitestr. 2,
empfiehlt sein großes Lager in
**bürgerl. Wohnungs-
Einrichtungen**
sowie einzelne Stücke
zu billigen Preisen.

Wolkerei-Producte.
Milch und Butter, Vorkäse und
dicke Milch in Satten, Reis frisch, Kond-
butter, Schmelz- und Tafelmargarine.
Garantirt reine Getreide-Vegetarier,
fr. Gemüth, Schweizer, fr. eist Bir-
burger Käse, fr. neue saure Gurken
empfiehlt
Carl Rauch, Markt.

Arthur Prinz,
Töpfermeister,
Oberburgstraße Nr. 6,
empfiehlt seine
**transportable
Grabeinfassung**
aus Eisen D. R. G. M. Nr. 176544,
bester und billigster Ertrag für Sandstein und
Marmor. Rein Verschleißt und Verschleiss
eines Grabsteines mehr notwendig. In Belgien,
Frankreich und England zum Patent ange-
meldet. Vertreter für Merseburg und Um-
gegend gesucht.
Kein Centen des Grabsteines mehr möglich.

Kinderfest.
Spezial-Ausföhrer der beliebten
Dettler'schen Biere Weihenfels
in folgenden Restaurants:
Bellevue.
Stadt Berlin.
Funkenburg.
Ritter St. Georg.
Hohenzollern.
Kyllhäuser.
Drei Kronen.
Goldene Kugel.
Grüne Linde.
Reichskanzler.
Zum Vaterland.
Hellwig, Venenien.
Wartburg.
Sachse.
Faust.
Rohland.

32000 Prachtbetten
landen vor. Ein Beweis, wie beliebt m.
Betten sind. Ober-, Unterbett und Kissen
mit weich. Bettg. gel. zu. am 12. Mt. 50
Pfg. Pracht. Sorelbetten 17 1/2, rothe
Ausstattungsbetten comp. nur 22 1/2
Mt. Hochqual. säule das Geb. return.
Preis. gratis.
A. Kirschberg, Leipzig 36.

Eier ff.,
Mandel 80 Pfg., empfiehlt
W. Richter, Südländer Hof.
Stroh- und Schilfseile,
Gartenbänder, Bindgarn
Rob. Günther,
Ludwigsburg. Begr. 1875.

Mittwoch den 2. Juli d. J.
treffe wieder mit einem Trans-
port erklaffiger
**belgischer Spann-
Pferde**
ein.
Otto Weinstein,
Merseburg, Breitestr. 18.
Telephon-Anschluß Nr. 52.

Adler Fahrräder
in den verschiedensten Preislagen
Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer
Frankfurt am Main.
Spezialitäten:
Fahrräder, Motorfahrzeuge u. Schreibmaschinen.
Vertreter in Merseburg für
Merseburg u. Umgebung.
Fahrradhandlg., Merseburg.

Zu Auktionspreisen
verkauft mit, so lange Vorrath ist, diverse Waaren mit unbedeutenden We-
senten, diverse Waaren aus einer Concurs-Versteigerung.
Sehr günstige Gelegenheitskäufe.
Ein Polier hochleber, Teppiche von 8 Mt. an, Portiären, Fenster von 2 1/2
Mt. an, Steppdecken v. 2,40 Mt. an, Daunens-Steppdecken v. 24 Mt. an,
Tischdecken 1,75 Mt., Schlafdecken 1,50 Mt., Kameelhaardecken
7,50 Mt., Linoleum, Nr. 90 Pfg., Teppiche 8,50 Mt., Handtücher, Dgd.
3,50 Mt., Bett-Inletts 2,50 Mt., Bettbezüge 2,25 Mt., Betttücher 1,40 Mt.,
Bettvorlagen 1,25 Mt., Sopha-Kissen 90 Pfg., Divandeecken 8 Mt.,
Felle 2,50 Mt. Ferner einen großen Vollen Bronze-Waaren, Kunstgegen-
stände, Messmuster für die Hälfte des Preises. Versand nach auswärts.
A. Kirschberg & Kallin, Leipzig, 44 Petersstr. 44.

Nach erfolgter Zulassung habe ich mich als
Rechtsanwalt
beim Königl. Landgericht und Amtsgericht hieselbst niedergelassen.
Mein Bureau befindet sich Markt 10, 1 Treppe.
Naumburg a. S.
Böttlich, Rechtsanwalt.

Sonnenschirme
verkauft, um das Lager zu räumen, zu herab-
gesetzten Preisen, desgleichen einen Posten
**zurückgesetzter
Kinder-Schirme**
zu Einkaufspreisen.
Aug. Prall,
Burgstraße 4.

Reichskrone.
Hatte einem geehrten Publi-
kum zum Kinderfeste mein
großes Schanzzelt
bekens empfohlen.
Kalte und warme Küche,
ff. Biere, pa. Weine,
Conditorei u. Café.
Um recht zahlreichen Besuch
bittet
Hugo Bartels.

Casino.
Montag (zum Kinderfest),
abends 8 Uhr,
gr. Extra-Concert,
ausgeführt von der hiesigen
Stadtkapelle
(Dir. Fr. Hertel).
Entrée à Berlin 30 Pfg.
Nach dem Concert, bei vollbesetztem Orchester
großer Ball.
Es laden freundlich ein
Ullrich. Hertel.

Atzendorf.
Sonntag den 29. Juni, von abends 8 Uhr
ab, laden zum
Tanzvergnügen
freundlich ein
Th. Burkhardt.

Bahnhof Niederbenna.
Heute Sonntag
Gänse- und Hühner-Auslegung.
Fr. Zitzsch.

Hotel halber Mond.
Zum Kinderfest empfehle:
ff. Gänsebraten,
Kal in Gelée, ff. Biere,
Nürnberger Schank,
Lichtenhainer, Kall. Felien.
O. Fuss.

Meinen werthen Freunden u. Gönnern
zur Nachricht, daß ich zum
Kinderfeste
ein Schanzzelt
errichtet habe und zur gest. Benutzung
empfehle. Für gute Speisen und Ge-
tränke ist bekens geforgt.
Sonntag früh
Speckfuchen.
Ed. Lasse.

Zur „grünen Eiche“.
Zum Kinderfeste habe ich auf dem Auslands-
platze ein
Schanzelt
errichtet. Ich lade meine werthen Gäte,
Freunde und Gömmer ergebenst ein und werde
für wohlgepflegte Biere und gute Speisen
bekens Sorge tragen.
Sonntag und Montag, von früh 9 Uhr ab,
Speckfuchen.
Herrn. Schott.

Freiw. Feuerwehr.
Mittwoch den 2. Juli,
abends 8 Uhr,
Antraten in der städtischen Turnhalle zur
Nutzung des Ordnungsdienstes für das
Gauturnfest. Ausgabe der Festzeichen und
Freiarten.
Schnurpfell. Reichenbach.
Kellermann.

„Geißelschlöbchen“.
Kalte zum Kinder- und Gauturnfeste mein
großes Schanzzelt
bekens empfohlen.
Als Spezialität empfehle ich
ff. warme Würstchen
aus der Schlächterei des Herrn Louis
Kellermann hier. Außerdem
**ff. Delikatess- und
Fischwaaren.**
Mein Zelt ist elektrisch erleuchtet und bietet
meinen werthen Gäten angenehmen schattigen
Aufenthalt. Ergebenst
Julius Grobe.

Gesang-Verein
„Iris“
hält Sonntag den 29. Juni, von
nachmittags 3 Uhr u. abends 8 Uhr
ab, sein
Tänzchen
im „Casino“ ab.
Der Vorstand.

Kinderplatz.
Sonntag und Montag Vormittag
Speckfuchen.
Moritz Schmieder
Waterland.
Zum Kinderfest empfehle meine
Localitäten zur gefälligen Be-
nutzung.
A. Vollrath.

Kinderfest.
Zur grünen Linde.
Zum bevorstehenden Kinderfeste bringe ich
meine neuen Localitäten in empfehlende Ge-
bennung. Empfehle:
ff. Pilsner (Fa. F. Dettler),
ff. Spatenbier,
ff. Lichtenhainer, Original-
fusschank.
Küche und Keller wie sonst.
Es ladet ergebenst ein
Albin Thiem, Lindenwieg.

Kinderfest.
Habe dies Jahr ein
Schanzelt
errichtet. Für ff. Speisen und Getränke ist
bekens geforgt. Um gütigen Zuspruch bittet
Herrn. Engelmann.
Reichskronen-Zelt.
Heute, Sonntag, auf dem Fest-
platze von früh 11 Uhr ab
frischen Speckkuchen.

Schützenhaus.
Empfehle meine herrlich ge-
legenen Localitäten zum bevor-
stehenden Kinderfeste zur gefälligen
Benutzung.
Für warme und kalte Speisen
und Getränke ist bekens geforgt.
Hochachtungsvoll
G. Lucas.

XX. Gauturnfest.
Die Anweisung der Verkaufs- u. Stände,
soweit noch erforderlich, erfolgt am 1. Juli,
vormittags 10 Uhr, auf dem Festplatze durch
die Herren Rosenbaum und Betsch. Das
Festgeld ist an diesem gleichzeitig zu ent-
richten.
Der Finanz- u. Wirtschaftsdirektor,
Herrn. Schott.

Räumungs-Ausverkauf.

Um mit den von der Frühjahrs- und Sommer-Saison noch vorhandenen Beständen zu räumen, verkaufen wir

Wollene u. seidene Kleiderstoffe, Waschkleiderstoffe, fertige Kleider, Kleiderröcke, Blusen, Morgenröcke, Matine's, Unterröcke, Jackets, Wettercapen, Kragen, Staubpaletots, Spitzen-Umhänge, Mädchen-Kleider, Knaben-Anzüge u. dergl.

Reste von Kleiderstoffen, Gardinen, Möbelstoffen, Portiären, Leinen- u. Baumwollenwaren
Teppiche mit unbedeut. Webefehlern in sonst vorz. Qualität.
Wäsche. Tag- u. Nachthemden, Jacken, Beinkleider u. dergl.

zu besonders billigen Preisen.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit jetziger billigster Preisangabe deutlich versehen, hierdurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist Jeder, auch der Nichtkenner, vor Vertheuerung geschützt.

Brummer & Benjamin,

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 23.

Concert- und Ball-Etablissement Casino.

Größtes u. schönstes
Garten-Etablissement am
Platz.

In nächster Nähe (2 Min.) vom Kinderplatz.
Gartenteile während des Kinderfestes geöffnet.
Besuchen meinen
schönen schattigen Garten
als äußerst angenehmen u. kühlen Erholungs-
platz vom Festplatz, sowie
**hochfeine Biere und kalte
und warme Speisen**
zu jeder Tageszeit. Hochachtungsvoll und er-
gebend
A. Ullrich.

„Grüne Linde“.

Täglich
von abends 8 Uhr ab
**Concerte
der Damenkapelle
„Apollo“.**

Dauer's Restauration.

Heute Sonntag
Gänse- u. Wurstausbelegen.

Braunsdorf.

Heute Sonntag, von nachmittags 3 Uhr ab,
Ladung zur

Ballmusik
bei vollbesetztem Orchester freundlichst ein
Paul Müller, Gastwirt.

Geringe Anzahlung,
spielend leichte Abzahlung.



Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 20,
Möbel- u. Waaren-Credithaus,
Parterre und I. Etage.

Schluricks Anstalt für Naturheilkunde.

Gernut 2389 Halle a. S., Hochstrasse 17 am Steinweg.
Eingerichtet für das sogenannte **Naturheilverfahren**, Bäder aller Art, **Galvanische Ströme**, (vorzüglich bei Nervenkrankheiten), **Vibrationsmassage**, **Licht-, Luft- und Sonnenbäder** in besonders dazu construirten Glasfäßen, erdichtungsgemäß weit wirksamer als elektrische Licht- oder Dampfäder. Bei **Frauenkrankheiten Thure-Brandt-Massage** sowie **gynäkologische Gymnastik**. Geeignet für Damen und Herren ununterbrochen von morgens bis abends. Prospekte gratis.

Amthor's Prima Kaiserausgug-Stärke

ist als **Kaltstärke** und als **Stärke** zu verwenden,
ist leichter in Farbe als die gewöhnliche Weizenstärke,
ist viel ergiebiger als Weizenstärke,
macht die Wäsche nicht so stark und brüchig wie Weizenstärke, sondern löst sie
geschmeidig.

1/4 Pfd. Packet 35 Pfg. 1/2 Pfd. Packet 18 Pfg. Vorrätig in Merseburg bei:
**Aug. Berger, A. Welzel, Franz Wirth,
Emil Wolff.**

Beantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Tivoli-Theater

Merseburg.
(Direction: **Aug. Doerner.**)
Sonntag den 29. Juni 1902

Der Obersteiger.

Oberette in 3 Akten von Carl Keller.

Heiraths-Gesuch.

Ein Kaufmann, 37 Jahre alt, offenes Ge-
schäft, wünscht die Bekanntschaft einer Dame im
gelehrten Alter zu machen. Einiges Vermögen
erwünscht. Vermittler verboten. Geil. Officien
unter **W Z Postamt 21** in Berlin erbeten.

Ein 15-16 Jahre altes solides Mädchen
wird für einige Morgenstunden zur

Aufwartung

gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Suche zum 1. October für Haushalt von 2
Personen befestet

Mädchen,

welches gut lochen kann und Hausarbeit über-
nimmt. Frau Stadtrath **Rohde,
Poststraße 8.**

Nebenverdienst

in Freizeit sucht i. gew. Zeichner durch Ver-
fertigung von **Banken, Copien** etc. Geil. Off.
unter **F F 16** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junger Arbeitsbursche

sofort gesucht.

F. E. Wirth & Sohn,

Halleische Straße.

Aufwartung

für die Vormittagsstunden gesucht

Markt 5. II.

Hornmeister, Gärtner, Schmiede, Stellmacher,
Ziegelmeister, Oberknecht, Schäfer, Ochsen-
fütterer, Kuhmelter, Anechte, Tagelöhnerfamilien
suchen Stellung durch **Friedr. Grosse,
Stellvermittler, Halle a. S., Marktplatz,
rother Thurm.**

Landwirthschaftlerinnen, Mädchen finden
Stelle. **D. D.**

Ein **Schuh** ist von Burgliebenau bis nach
Merseburg verloren gegangen. Bitte selbigen
Freitagstraße 18 im Hote abzugeben.



Mr. 26.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1902.

Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Eine famose Extrafahrt.

Humoristische Erzählung von Victor Laverrenz
(Sat. E. (Palter & verbotten).)

„Ah! A—a—a! Arrrrr!“ gähnte und räfelte sich Ferdinand nach langer Zeit, streckte die Arme weit von sich und machte die Augen auf. Aber schnell machte er sie wieder zu. Das war doch merkwürdig, was er da gesehen hatte. Bäume schienen es gewesen zu sein; wie sollten denn Bäume in sein Zimmer und an sein Bett kommen? Er mußte wohl noch nicht recht ausgeschlafen haben und fortträumen. Jetzt wurde er aber nach und nach munterer; die Glieder schmerzten ihn und auf dem Rücken drückte ihn etwas. „Eigentümlich,“ dachte er und öffnete von neuem die Augen, in der sicheren Voraussetzung, nun sein junggefelliges Zimmer zu erblicken. „Aber nein, was ist denn das? Bäume? Wahrhaftig, leibhaftige Bäume!“ Und er? Saß auf einer Bank. „Nanu?!“

„Wo bin ich denn eigentlich?“ murmelte er und sah unwillkürlich nach der Uhr. „Drei Uhr! Das ist doch merkwürdig! Erst drei Uhr und schon so hell! Sollte die Sonne —? Himmel, was ist das? Da fällt mir ein — ich bin ja — Herrgott — ich bin ja in Heringsdorf! — Ja — na — und? Wie komme ich hierher? Richtig, wir haben eine Morgenpromenade gemacht. Wo sind denn aber die Anderen geblieben? Alle Wetter! Das ist eine schöne Geschichte. Jetzt erinnere ich mich deutlich. Wir sind um elf Uhr von Haus fortgegangen, haben uns ungefähr um halb zwölf hier auf die Bank gesetzt und ich bin, — ich glaube wahrhaftig — eingeschlafen. So muß es sein! Ruchenteichs sind natürlich böse — kann ich den Leuten nicht verdenken — und warten vielleicht auf meine Rückkunft. Hm! Was machen wir nun? Dabei drückt mich dahinten immer was! Es wird doch kein Tier sein, welches mir in den Nacken gekrochen ist. Dazu ist es zu hart; aha, jetzt rutscht es; da liegt's etwas bequemer, und man kann es befühlen. Sieh mal einer an, ein Stein, ein Kieselstein. Wie der nur dahin gekommen ist? Und was habe ich denn hier für einen Zettel an der Brust? Da steht ja was drauf. Was denn eigentlich? „Hier ist zu sehen: Kaufe, der Siebenschläfer.“

Schläft auf Wunsch in jeder Stellung sofort ein. Entree frei!“ Ih, so ein infamer Bengel! Das war wieder der nichtsnutzige Gallunke, der Fritz. Ist so eine richtige Quintanerklause! Also weg mit dem Wisch! Aber was fange ich nun an? Zu Ruchenteichs kann ich unmöglich gehen, denn ich habe mich sterblich blamiert. Alma wird natürlich fürchtbar böse auf mich sein, selbstredend. Aber gut ist mir die Kleine doch; so viel habe ich heute gemerkt. Ja, man ist auch nicht so dumm, wie man aussieht; im übrigen bin

Wachstube hinaus geschaut hatte auf die Straße. Nachdem er noch eine Weile über sein Unglück gebrütet, stand er auf, schlug den Weg nach Heringsdorf ein, vermied die Villa Wald und See ängstlich und ließ sich im Hotel ein famoses Essen aufstischen.

Dadurch einigermaßen mit jenem Schicksale ausgeföhnt, bekam er vernünftigeren Gedanken. Er setzte sich hin und malte mit vieler Sorgfalt einen großen Schreibebrief an Ruchenteichs. Darin setzte er ausführlich auseinander, wie alles gekommen,



Düsseldorfer Ausstellungsgebäude. (Siehe S. 3.)

ich mit meiner ganzen Extrafahrt ein großer Gel und ich hätte besser gehen, ruhig im Lande zu bleiben und mich von dem Gelde redlich zu nähren. Ich bedaure nur, daß ich jetzt nicht gleich nach Berlin kann, sondern mich hier noch vier Stunden herumdrücken und mir die Nacht um die Ohren schlagen muß. Sobiell aber schwöre ich: „Eine Extrafahrt mache ich in meinem Leben nicht wieder!“

Zerknirscht sank Ferdinand in sich zusammen und stierte oben Blickes auf den Waldboden. Ihm war jetzt noch viel trauriger zu Mute, als gestern, wo er durch die gartinenlosen Fenster der verräucherten

warum er so müde gewesen sei, daß er gewiß niemand habe kränken wollen, daß es ihm herzlich leid thue, wenn er so unangenehm gestört habe und daß er für alle seine Unarten vielmals um Verzeihung bitte. In Berlin werde er sich nach Rückkehr der Familie Ruchenteich persönlich die Ehre geben u. s. w. Dann ging er in einen Blumenladen, ließ ein sehr schönes Bouquet aus lauter Rosen winden, adressierte es auf einer niedlichen, goldgeränderten Karte mit wohlgezierter Handschrift an Alma und übergab beides (Bouquet und Brief) dem Gärtnerburschen zur Beförderung.

Ohne eine Antwort abzuwarten, ging

er nach Schmidts Hotel, stärkte sich noch einmal für die kommenden Strapazen und bestieg sodann den vor dem Gartenthor haltenden Omnibus, welcher ihn um sieben Uhr mit einer großen Menge von Extrazüglern nach Schweinmünde zurückwummelte.

Ferdinand war einer der ersten auf dem Bahnhofe und bekam infolgedessen einen guten Platz. Schon eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges saß er im Koubee und kümmerte sich durchaus um gar nichts, was neben ihm vorging. Nicht einmal die Turner, welche mit ihren Trommeln angepöfzelt kamen und in die Pfeifen pusten, daß die Ohren gellten, konnten ihn aus seinem Gleichmut aufrütteln; ebenso wenig Herr Krähbahn, der mit seinem alten Hauschlüssel wieder die schönsten Lieder dirigierte. „Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden“, sang ein Männerchor mit wehmütigen Blicken auf das abendliche Schweinmünde und nahm dann mit Würde Platz in dem Extrazug. Um zehn Uhr setzte sich der Train in Bewegung.

Das war das Letzte, was Ferdinand von der Heimfahrt bemerkte, denn er fiel sofort in einen totähnlichen Schlaf. Auch die Sänger und die Turner waren still geworden, und als der Zug in den Stettiner Bahnhof zu Berlin einfuhr, schliefen die ganzen Extrazüglern wie die Matten. Es kostete die Schaffner keine geringe Anstrengung, bis sie alle wach gerüttelt hatten.

Matt wie die Fliegen wankten sie nach Hause und manches warmempfundene „Gott sei Dank, daß ich wieder hier bin!“ scholl gen Himmel.

Krähbahn und sein Verein vergaßen die Begrüßungshymne der Kaiserstadt, die Turner marschierten ohne Sang und Klang, ja ohne Tritt vom Bahnhof ab, und Ferdinand fiel sofort in eine Droschke.

Als er um acht Uhr im Stall der Gardes Corps-Kaserne zur Instruktionsstunde antrat, fühlte er sich wie gerädert und drüselte noch ein halbes Stündchen im Stehen; sein Verittführer, dem er von seiner Müdigkeit Kenntnis gegeben hatte, war vernünftig genug, ein Auge zuzudrücken und ihn mit Fragen zu verwöhnen, umso mehr, als auch der dienstthuende Sekondeleutnant heut noch ein bißchen blauen Montag machte und hinter der Futterkiste stehend eine Nacht absichtete.

Und Alma?

Das junge Mädchen hatte sich in der That durch das eigentümliche Betragen Ferdinands, dem sie ja von Herzen gut war, tief beleidigt gefühlt. Aber solche Stimmungen halten bei Backfischen nicht lange an, und das reizende Bouquet, sowie die herzliche Bitte um Verzeihung machten schnell den begangenen faux pas wieder gut.

Als daher der junge Mann ein paar Näherchen später vor die Jungfrau Alma trat und sie, wenn auch ein wenig errötend, so doch mit männlichen Worten um ihre kleine weiße Hand bat, da zierte sie sich nicht lange, sondern sagte aus vollem Herzen „Sa“.

Und wenn dann in der Brautzeit des Abends nach vollbrachtem Tagewerk der Bräutigam bei den Schwiegereltern zum Besuch war, erhielt er beim Abendbrot stets einen Teller mit Radisheschen zum Andenken an — — seine famose Extrazugfahrt.

Ende.

Leben.

Skizze von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

„Nein, nein, Sie dürfen mir's nicht abschlagen. Der Wagen ist schon bereit. Und es wird Sie auch nicht gereuen. Die Ruitreiter-Gesellschaft soll gar nicht so übel sein. Und auf jeden Fall ist's eine wohlthätige Abwechslung in diesem entsetzlichen Einerlei!“

Ich hatte wirklich nicht die geringste Lust gehabt, um der zweifelhaften Künste eines Wander-Cirkus willen die langweilige, dreiviertelstündige Wagenfahrt nach Friedland zu machen. Aber es war einfach unmöglich, dem Baron Gabor Herbangi mit einem Nein zu antworten, wenn er in seiner herzgewinnend lebenswürdigen Weise um etwas bat. Seine weiche, einschmeichelnde Stimme war ebenso unwiderstehlich wie der Blick seiner kindlich treuherzigen, blauen



Mary Mell.

Augen. Ich hatte das oft genug erfahren, wenn es ihm darum zu thun gewesen war, mich zu dieser oder jener kleinen Extravaganz zu verleiten, die sich mit den strengen Hausgesetzen des berühmten Sanatoriums nicht vertrug. Und wie ich doch jedesmal nachgegeben hatte, so that ich's natürlich auch diesmal, obwohl die warnende Stimme meines Patienten-Gewissens sich gerade heute lauter und eindringlicher erhob als sonst. Nicht eben meinethwegen, denn ich durfte mich als nahezu genesen betrachten. Aber ich wußte, daß ihm, den man vor einigen Monaten fast als einen Sterbenden hierhergebracht hatte, von den Ärzten die größte Vorsicht zur Pflicht gemacht worden war. Noch während ich mich ankleidete, machte ich allerlei Bedenken geltend. Aber er lachte mich aus, mit einem so sorglos fröhlichen Lachen, daß die warnende Stimme in meinem Innern davor verstummte. Er sah ja auch beinahe aus wie ein Gesunder mit seiner geschmeidigen, elastischen Gestalt, seinen blickenden Augen und dem brennenden Rot auf den feingeschwungenen, mädchenhaft weichen Lippen. Hätte er hier und da nicht ein wenig gehustet und wären nicht

bei jeder leichten Erregung die fatalen kreisrunden Purpurflecken auf seinen Wangen erschienen — man würde überhaupt nicht auf den Gedanken gekommen sein, einen Kranken vor sich zu haben. Und er wollte auch nicht krank sein. So wenig Energisches in seinem Wesen war, gegen sein körperliches Leiden kämpfte er mit einer bewunderungswürdigen Kraft des Willens. Er klagte niemals, und ich wußte, daß nichts in der Welt ihm so unangenehm war als eine Erkundigung nach seinem Befinden. Und gerade das machte ihn zu einem so angenehmen Kameraden inmitten einer Gesellschaft, die vom Morgen bis zum Abend mit nichts anderem beschäftigt war als mit der Sorge um ihre Gesundheit.

Auf der Dorfstraße, in einiger Entfernung vom Sanatorium, bestiegen wir den Wagen und legten unter heiterem Geplauder den Weg nach dem Städtchen zurück. Der Cirkus, dessen Direktor irgend einen exotisch klingenden Namen führte, gab seine Vorstellungen in einer recht geschickt zur Manege umgewandelten Turnhalle, und die Produktionen hatten schon bekommen, als wir eintraten. Ein Clown, der seine englischen Brocken mit einem ausgeprägten sächsischen Tonfall vorbrachte, gab eben die ehrendigsten Späße zum Besten, und die Wände erdröhnten vom Gelächter der dankbaren Zuschauer. Dieses enthusiastische Publikum war mir denn auch zunächst viel interessanter als das Programm der Vorstellung. Und ich war ganz in meine amüsanter Beobachtungen vertieft, als ich plötzlich Gabor Herbangs Hand mit ungestümen Druck auf meinem Arm fühlte.

„Aber so sehen Sie doch!“ flüsterte er mir zu. „Welch' ein wunder schönes Mädchen!“

Ich wandte meine Augen der Arena zu und begriff auf der Stelle die Erregung meines Begleiters. In dem herkömmlichen Kostüm der Banneau-Reiterinnen und mit den anscheinend unvermeidlichen drei zierlichen Sprüngen war an der Hand eines „Stallmeisters“, der zweifellos der Direktor selbst war, ein weibliches Wesen von wahrhaft bezauberndem Reiz in der Manege erschienen. Sie konnte kaum mehr als siebenzehn Jahre alt sein; denn ihr holdes, lächelndes Gesichtchen war noch ganz das eines Kindes. Aufgelöst flutete eine Fülle rotblonden Haares über den zarten, weißen Nacken und das flitterglänzende seidene Leibchen herab. Und wir saßen nahe genug, um zu sehen, wie sich der junge Wus in den raschen Atemzügen der Aufregung hob und senkte. Grüzend verneigte sie sich nach allen Seiten. Und es schien mir, als ob die großen, blauen Augen, die halb sehen, halb neugierig über den Zuschauerraum hinstreiften, bei uns länger verweilten, als an irgend einer anderen Stelle. Aber das konnte auch nur eine Täuschung gewesen sein, denn während der nächsten Minuten gönnte sie uns keinen Blick. Sie stand jetzt hochaufgerichtet auf dem Rücken des alten, schwerfälligen Schimmels, der in mäßigem Trab die Arena zu umkreisen begann, und war unverkennbar mit ganzer Seele bei der Ausübung ihrer Kunst. Ich weiß nicht, ob ihre Posen und Sprünge besonders schwierig waren, denn ich verstand damals von diesen Dingen ebenso wenig wie heute. Aber ich weiß, daß ich niemals vorher und

niemals nachher etwas Entzückenderes gesehen habe als das amutige, geschmeidige Figürchen, das sich mit vollendeter Grazie bog und drehte, bald in malerischer Attitüde auf dem Panneau knieend, bald mit elenhafter Leichtigkeit emporschnellend, um über ein vorgehaltenes Band oder durch einen papierüberpannten Reifen zu springen. Ihr schimmerndes Rothhaar flackerte hinter ihr her wie eine vom Winde bewegte Flamme, und im wechselnden Spiel der Linien offenbarten die schlanken Glieder alle lieblichen Reize ihrer jungfräulich feinen Formen. Gabor Herbangi saß an meiner Seite wie ein Verzückter. Etwas tief Ergreifendes war in dem weltvergessenen, glückseligen Ausdruck seines hübschen Gesichtes, in dem strahlenden Glanz seiner Augen, in dem Lächeln seiner leicht geöffneten Mädchenlippen — ergreifend wenigstens für mich, der ich wußte, daß der heiße Durst nach den Freuden des Lebens, der sich in alledem ausdrückte, vielleicht niemals gestillt werden würde. Auf die junge Kunsttreiterin aber mochte die seltsame Verklärung seines Antlitzes nicht anders wirken als auf mich; denn als sie sich jetzt mit stürmisch wogender Brust zur kurzer Ruhepause auf das Panneau fallen ließ, die hübschen Füßchen ammutig gekreuzt und den schneeweißen rechten Arm lässig ausgestreckt, um die Finger in der Nähe spielen zu lassen, und als ihre kindlich neugierigen Veilchenaugen wie zufällig auf Gabor Herbangi haften blieben, flammte es plötzlich heiß über ihr Gesichtchen hin. Und von diesem Augenblick an entfaltete sich ihre Kunstfertigkeit unverkennbar nur noch für ihn. Ich kann nicht sagen, daß sie mit ihm kokettierte, wie es derartige Künstlerinnen sonst meist zu thun pflegen. Aber ich hatte trotz alledem die sichere Empfindung, daß sie mit ihm kokettierte, wie es derartige Künstlerinnen sonst meist zu thun pflegen. Aber ich hatte trotz alledem die sichere Empfindung, daß sie mit ihm kokettierte, wie es derartige Künstlerinnen sonst meist zu thun pflegen.

„Ich brauche ein paar Atemzüge frischer Luft. Aber, bitte, begleiten Sie mich nicht! In einigen Minuten bin ich wieder da.“

Mit diesen rasch und bittend gesprochenen Worten hatte mein Gefährte sich erhoben, als nach der letzten dankenden Verneigung, die wiederum nur ihm gegolten hatte, die nächste Programmnummer ihren Anfang genommen. Ich fürchte, daß er im Begriff sei, eine Thorheit zu begehen; aber ich hatte am Ende kein Recht, seinen Vormund zu spielen, und ließ ihn gehen.

Eine volle Stunde war verstrichen, als er endlich zurückkehrte — auffallend blaß, aber noch immer mit demselben glücklichen Lächeln auf den Lippen.

„Verzeihen Sie,“ sagte er mit einem Anfluge lebenswürdiger Ueberlegenheit, der jeden Unmut entwaschen mußte. „Ich hatte mich festgeplaudert. Aber Sie sehen so gelangweilt aus. Wenn es Ihnen recht ist, brechen wir auf.“

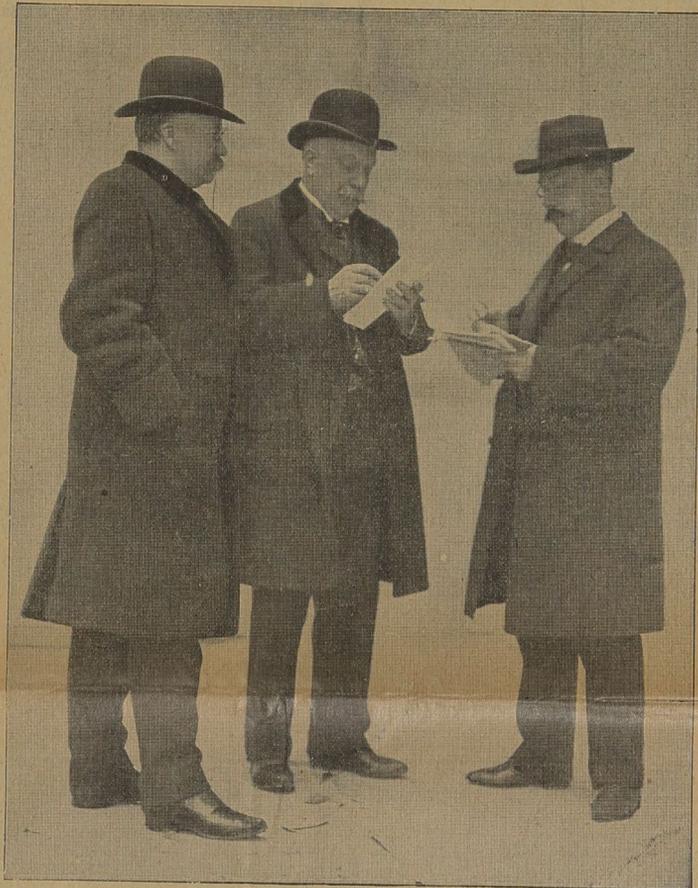
(Schluß folgt.)

Die Düsseldorfer Ausstellung.

Die Industrie- und Gemälde-Ausstellung zu Düsseldorf ist eröffnet und erfreut sich eines

sehr regen Besuchs. Um die Organisation des gewaltigen Unternehmens, das zur festgesetzten Zeit fix und fertig dastand, haben sich namentlich der erste Vorsitzende des Ausstellungs-Komitees Geh. Kommerzienrat Heinrich Lueg, der Direktor der Ausstellung Dr. E. Wilms und Professor Fritz Röber, der Vorsitzende der Kunstausstellung, in hervorragender Weise verdient gemacht, ebenso der Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf Mary. Das Bild der Ausstellung selbst weicht wenig von dem herkömmlichen bei solchen Anlagen ab, nur ist es gemäß des Charakters Düsseldorfs als „Gartenstadt“ noch mehr gärtnerisch ausgeschmückt, als dies sonst der Fall zu sein pflegt. Um unfernen

15. Erfrischungszelte. 16. Gebäude der Uerbingler Waggonfabrik. 17. Anlegepavillon für Schiffe. 18. Fesselballon und Belustigungshallen aller Art. 19. Marine-schaupiele. 20. Wasserrutschbahn. 21. Alt-Trierer Haus. 22. Hauptweinrestaurant. 23. Rüdeshheimer Burg. 24. Fontaine vor der Hauptindustriehalle. 25. Bacharacher Haus. 26. Café zur schönen Aussicht. 27. Festhalle (Hauptbierrestaurant). 28. Gebäude der Tabakindustrie. 29. Aussichtsturm mit Fahrstuhl. 30. Gebäude der Düsseldorfer Handwerkerkammer. 31. Gebäude der Dortmunder Aktienbrauerei. 32. Gebäude der Rhein. Maschinen- und Metallwarenfabrik.



Professor Fritz Röber. Geh. Kommerzienrat Lueg. Dr. E. Wilms.
Die Leiter der Düsseldorfer Industrie- und Gewerbe-Ausstellung.

Lesern einen Begriff zu geben, was alles auf dieser Ausstellung zu sehen ist, führen wir hier die hauptsächlichsten Gebäude an, es sind dies: 1. Kunstausstellungsgebäude. 2. Pavillon der Rhein-Weiß-Webereibesitzer. 3. Maschinenhalle 4. Gebäude der A. G. Gutehoffnungshütte und Deutzer Motorenfabrik. 5. Gebäude des Vereins zur Förderung der bergbau. Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund zu Essen-Nuhr. 6. Hauptindustriehallen. 7. Gebäude der Kölner Handwerkerkammer. 8. Tiroler Bergfahrt (Zillertal). 9. Erweiterungsbau der Hauptindustriehallen. 10. Gebäude der Vennrather Maschinenfabrik. 11. Gebäude der Maschinenfabrik Lohenhäuser. 12. Gebäude der Kgl. Eisenbahndirektion Elbe-Elb. 13. Gebäude der Rhein. Waggon- und Lokomotivfabriken. 14. Gebäude der Georgs-Marienhütte Osnabrück.

33. Erweiterungsbau der Hauptindustriehallen. 34. Gebäude des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation. 35. Ausstellung des deutschen Betonvereins. 36. Gebäude des Förder Bergwerks- und Hüttenvereins. 37. Gebäude der Firma Fried. Krupp, Essen. 38. Panorama (Uebergang Blüchers über den Rhein bei Caub).

Mary Mell ist erst 16 Jahre alt und doch schon eine große Schauspielerin, und zwar eine so hervorragende, daß sie sehr von der vornehmsten deutschen Bühne, dem Wien. Burgtheater, engagiert worden ist. Das will ungleich viel sagen und man darf die junge Dame wohl als ein modernes Wunderkind bezeichnen. Als Hedwig in Ibiens „Wildente“, einer großen Rolle, erzielte Mary Mell einen ganz außerordentlichen Erfolg, so daß man die Weiterentwicklung dieses schauspielerischen Talents überall mit großem Interesse verfolgt.



Gute Lederschwärze. In 1 Liter Wasser werden 500 Gramm schwefelhaftes Eisen und 15 Gramm Weinsäure aufgelöst. In einem anderen Topf kocht man in 8 Liter 750 Gramm Blaubolz und setzt 100 Gramm Traubenzucker hinzu. Beide Lösungen werden hierauf gemischt. Löst man in der Blaubolzabkochung noch 12 Gramm Anilinschwarz auf, so wird die Schwärze intensiver. Das Leder wird mittelst verdünntem Ammoniak (1:25) entfettet und mit der Schwärze überfahren.

Finis für japanischen Lack. Man nimmt 40 Gr. gebrannte Umbra, 6 Gramm echten Asphalt und 1 Liter getrocknetes Leinöl. Das Asphalt löst man in der Wärme in ein wenig Del auf, setzt die mit Del abgeriebene Umbra hinzu und rührt mit dem Rest des Deles gut durch, worauf man die Masse erkalten läßt und mit Terpentinöl verdünnt.

Starke Gerüche von den Händen zu entfernen. Hat man mit starkriechenden Stoffen wie z. B. Bismut, Oelen, Eberthiran usw. zu thun, so erreicht man obengenannten Zweck, wenn man die Hände mit gemahlenem Senf reinigt. Auch Geruchstoffen aller Art, Porzellanröchen, Hornmischer, Kessel usw., welche mit diesen stark riechenden Substanzen in Berührung kommen, lassen sich auf diese Weise leicht reinigen.

Alte Stahlfedern zu verbessern. Man fährt mit der Spitze der Feder etliche Male, dieselbe einmal nach der einen, das andere Mal nach der anderen Seite haltend in der Kerbe einer Tischnagelrinne hin und her, wodurch sie zum Schreiben wieder brauchbar wird.



Geschichte der Brillen und optischen Gläser. Schon in dem alten Ägypten kannte man geschliffene Linsen aus Bergkristall, wie Lohard's Ausgrabungen beweisen. In den Schriften der alten Griechen finden wir mehrfach Andeutungen, daß ihnen Sammellinsen wohl bekannt waren, Aristoteles nebst beispielsweise von der „schmelzenden Wirkung“ des Brennkrystals zu erzählen. Wahrscheinlich bedienten sie sich auch der Linsen als Vergrößerungsgläser, obwohl dies geschichtlich nicht feststeht. Bei den Arabern finden wir im Anfang des zwölften Jahrhunderts die ersten Zeugnisse einer optischen Verwendung der Linsen, und schon 1299 und 1305 wurden in Italien Brillen benutzt. — Zu einem Mikroskop wurden im Jahre 1600 von den niederländischen Brillenklebern Hans und Zacharias Jansen zu Middelburg eine Linse und ein Bohrlas zusammengestellt. Das erste Fernrohr stellten acht Jahre später zwei andere bedeutende Optiker ebenfalls selbst zusammen, deren Namen Hans Lippershey und Jakob Andriaans, genannt Metius, sind. Die Nachricht hiervon kam

zu Galileo Galilei (starb 1642), Professor der Mathematik zu Padua, und ohne das neue optische Instrument je gesehen oder eine Beschreibung von ihm gelesen zu haben, stellte er 1609 ein ähnliches zusammen, das sogenannte Galileische Fernrohr. Er richtete dasselbe auch zuerst gen Himmel und machte die bedeutendsten astronomischen Beobachtungen. So entdeckte er gleich im Anfang die Trabanten des Jupiter, Saturn etc. Sein Name wurde allbekannt, so daß ihn schon im nächsten Jahre der Großherzog Cosmo II. von Toskana nach Florenz berief. Vervollkommen wurde das astronomische Fernrohr 1611 von Kepler, 1651 im württembergischen Dorfe Magstadt geboren. Im Jahre 1665 erhielt dasselbe durch de Meeite eine Aenderung, indem die mittlere Linse durch zwei andere ersetzt wurde, wodurch ein genaueres Bild des betrachtenden Gegenstandes erzielt wird. —

König Ludwig I. von Bayern trat eines Tages ganz unerwartet in das Atelier Kaulbachs. Der Meister hielt in diesem Augenblicke die Hand eines reizenden Mädchens, welches ihm als Modell diente, in seinen beiden Händen. Als das schöne Mädchen den König sah, entzog sie ihre Hand rasch den Händen Kaulbachs. — „Ei, Meister“, sprach der König lächelnd, „das ist doch das schönste Werk, das jemals aus Ihren Händen gekommen ist.“

Zarte Andeutung. Bürgermeister (eines kleinen Städtchens, in welchem sechs weibsgeliebete Jungfrauen den Landesherren empfangen sollen): „... Und dann, meine Herren, bitte ich Sie, dafür zu sorgen, daß die Damen recht weiß gekleidet erscheinen!“

Reis für den Shalsanwalt. Der alte mecklenburgische Jutizrat R. ist anerkannt ein vorzüglicher Statpieler. Desterz kommt er im Klub mit Herren zusammen, deren Spiel ihm sehr wenig erbaud. Wie er nun wieder einmal mit zwei anderen Herren beim Statpielt, tritt ein vierter zu ihnen heran mit der Frage: „Was spielen denn die Herren?“ Darauf der Alte: „Statpiel Stat. Was de annern Herren dohn, dat weet ic nich.“

Rechtfertigung. „Was he'ich, Minna, Sie haben ja schon wieder einen andern Selaten? Da hört doch alles auf!“ — „Aber, Madame, Sie haben doch selbst gesagt, ich bin kein Sechser wert, da hab'ich mir eben einen von der siebenten Kompanie genommen.“

Sächsisch. „Dere mal, weeste denn, daß sich unser Freund Neimann will scheiden lassen?“ — „Der Neimann? Is nich möglich? Weshalb denn?“ — „Nu, se hat'n doch e Paar Zwillinge geschenkt un dadermit is er nich zufrieden, indem se'n vor'm Standesamte — Dreie versprochen hat!“

»» Sehnsucht in die Ferne. ««



Karl ist ungezogen gewesen. Die Mama: „Geh' in die Ecke und schäme Dich!“ Nach 5 Minuten hört Karl seine Schwester in der Kinderstube munter spielen. Die Sehnsucht treibt ihn vor und er sagt: „Mama, kann ich mich nicht in der Kinderstube weiter schämen?“

schwister in der Kinderstube munter spielen. Die Sehnsucht treibt ihn vor und er sagt: „Mama, kann ich mich nicht in der Kinderstube weiter schämen?“

Die Camera obscura (bei der Aufnahme photographischer Bilder am meisten verwandt) war schon 1558 bekannt und hat zu ihrem Erfinder den Italiener Porta. Zur Erzeugung der Lichtbilder wird sie jedoch erst seit 1838 angewandt, als die seit 12 Jahren damit fortgeführten Versuche dem Pariser Daquerre glückten. — Die erste Zauberlaterne (Laterna magica) soll schon 1252 von Roger Bacon erfunden sein, kam aber wieder in Vergessenheit. Erst der sehr gelehrte Jesuitenpater Kircher stellte sie 1646 wieder her und seitdem ist sie bekannter geworden. — Das Sonnenmikroskop ist 1738 von dem Berliner Arzte Lieberkühn erfunden worden.

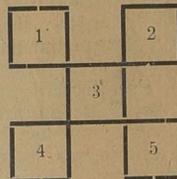
Als Napoleon I. zu Ende des Jahres 1808 Spanien nochmals durch ungeheure Anstrengungen niedergeworfen hatte, lag ihm alles daran, Sevilla, in welcher Stadt zu jener Zeit die Centraljunta — Ausschuss der provisorischen Regierung — ihren Sitz hatte, in seine Gewalt zu bekommen. Ein von ihm abgefandener Unterhändler mußte daher dem Gouverneur von Sevilla auch erklären, daß der Kaiser, falls er den Platz durch Waffengewalt nehmen müßte, die ganze Stadt raubren lassen werde. Die frohliche Schärfe des Spaniers in kalter Ruhe ist bekannt. Der Gouverneur erwiderte auf die unüberlegte Drohung, ohne eine Miene zu verziehen:

„Daran zweifle ich, Monsieur! Die Titularität: Kaiser von Frankreich, König von Italien und — Barbier von Sevilla, wird Ihrem Herrscher schwerlich zusagen!“

Verantwortlicher Redakteur: Paul Wetzer, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Schwerins Verlag Aktien-Gesellschaft, Berlin O., Solmsmarktstr. 1.

Rätsel-Ecke.

Silberrätsel



- 1-2 Stadt in Sachsen,
- 2-4 Vogel,
- 2-5 Gedicht von Schiller,
- 4-3 Frommer Mann,
- 4-5 Trüg'ig.

(Auflösung folgt in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Namenrätsel: Rhein, Orang-Utang, Seltener, maffier, Anden, Leopard, Stafa, Eisen — Polstafie. — Rätselhafte Buchstift: Rest nehmen Sie mal Ihre Beine mehr zusammen, da kann ja die Krillertiere bequem mit 'nem Sechspfünder unten durch! Der reine Triumpfbogen, auf Ehre! 26

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 150.

Sonntag den 29. Juni.

1902.

König Eduards Erkrankung.

Die Nachrichten über König Eduards Befinden lauten vom Donnerstag allseitig günstiger. Zu einigen Bedenken konnte freilich die Mittelstellung des gegen Mitternacht ausgegebenen Bulletin's Anlass geben, wonach sich in der Wunde neuerdings etwas Schmerz bemerkbar gemacht hat.

Von nicht amtlicher Seite wird freilich nach einer „Wolffschen Depesche“ aus London gemeldet, daß die in dem Krankheitsbericht von Donnerstag Nacht erwähnte Wiederkehr von Schmerz beim König zuerst von einer gewissen Unruhe begleitet war, daß aber Besserung folgte und der König eine ziemlich gute Nacht verbrachte. Dieses Wolffsche Telegramm ist erst Freitag Nachmittag eingegangen. Daß von amtlicher Seite derart günstige Anzeichen nicht gemeldet werden, muß doch ein gewisses Befremden erregen.

Folgende zwei amtliche Bulletins sind am Donnerstag ausgegeben worden: 6 1/2 Uhr abends: „Der König verbrachte den Tag gut. Die Nahrungsaufnahme war gut, der Schwächezustand läßt nach; die Temperatur ist jetzt normal. Dr. Kasing verließ den Buckingham-Palast Donnerstag Nachmittag auf kurze Zeit. Dies wird als ein günstiges Zeichen angesehen.“ — Nachts 11 Uhr 30 Min.: „Der König hat den Tag recht gut verbracht bei aufrecht erhaltenem Kräftezustand; das Verlangen nach Nahrung, die sehr sorgsam verabreicht wird, kehrt wieder; in der Wunde hat sich neuerdings etwas Schmerz bemerkbar gemacht.“

Am Freitag Vormittag 10 Uhr 15 Min. wurde folgendes Bulletin ausgegeben: „Der König verbrachte die Nacht ziemlich gut und hatte einigen natürlichen Schlaf. Der Appetit wird besser und die Wunde ist in bedeutend günstigerem Zustande. Das Allgemeinbefinden giebt weniger Anlass zur Besorgnis.“

Ein amtlicher Krankheitsbericht von Freitag 2 Uhr nachmittags besagt: „Der König verbrachte den Vormittag gut. Alle Symptome sind heute bis zu dieser Stunde zufriedensstellend. Die Temperatur ist normal.“ — Die Angaben über die Temperatur werden in den Berichten von nun an nur erwähnt werden, wenn bedeutende Schwankungen eintreten.

Auch die Privatnachrichten lauten günstiger als bisher.

Auf der englischen Gesandtschaft in Brüssel soll nach einem Telegramm des „Lof. Anz.“ große Besorgnis vorherrschen. Eine medizinische Autorität erklärte, der Wiederaustrich der Entzündung und Geschwulstbildung, beziehungsweise der Bauchfellentzündung sei zu befürchten. Ein Mitglied der Gesandtschaft vermutet, daß die behandelnden Ärzte einen systematischen Optimismus zeigen, um das englische Volk nicht zu ängstigen. In dieser Hinsicht sei das Verschweigen des Temperaturwechsels, der Pulsstärke und der Zahl der Athmungen bemerkenswerth.

Kaiser Wilhelm soll nach einer Meldung der „Birmingham Post“ die Absicht ausgesprochen haben, falls eine unmittelbare Gefahr für König Eduard vorläge, sofort nach London zu kommen. Prinz Heinrich telegraphirte, daß dies nicht der Fall sei und der Kaiser auf dem Kaufenden gehalten würde.

Die Einstellung der Krönungsfeierlichkeiten ist nicht überall gebührend aufgenommen worden. In Dunstable fand nach dem „B. T.“ gegen den bezüglichen Beschluß ein Protestmeeting statt. Dem Mayor und dem Mayor wurden die Fenster eingeworfen und Freudenfeuer angezündet. In Hempstead rotteten sich die Armen auf die Nachricht, daß das für ihr Krönungsessen bestimmte Rindfleisch und sonstige Vorräthe verkauft werden sollten, zusammen und warfen den Mitgliedern des Comitees die Fenster ein. Ein Porzellan-laden eines Alderman wurde vollständig zerstört, und erst aus Watford und Berkshire requirirte bezogene Polizei konnte die Ordnung herstellen. In Newton erregte der Beschluß, daß die Kinder ihren Krönungsgelbe nicht erhalten sollten, Tumulte, bis nach Mitternacht ein Ausrufer verkündete, daß der

Beschluß zurückgenommen und die Kinder den Gelb erhalten würden.

Dem Wechsel

im preussischen Eisenbahnministerium

empfiehlt der Abg. Barth in der neuesten Nummer der „Nation“ zunächst nicht allzu viel Bedeutung beizulegen, weder in Bezug auf die Kanalpolitik, noch in Bezug auf mögliche Eisenbahnreformen. Als Generalstabsoffizier habe Herr Budde, wie auch der genannte freiständige Parlamentarier hervorhebt, sich bei der Bearbeitung von Verkehrsanfragen ausgezeichnet, und bei der Vertretung des Generalstabes der Armee in der Kanalcommission ein großes Geschick und eine nicht gewöhnliche rednerische Begabung bewiesen. Aber, fährt er fort, es ist etwas anderes, bei einer einzelnen Regierungsvorlage als Regierungscommissar einen gegebenen Standpunkt zu verteidigen, etwas anderes, als verantwortlicher Minister in einer längeren parlamentarischen Campaigne einer widerwilligen Parlamentsmehrheit die Zustimmung zu einer solchen Vorlage abzurufen. Das Mittelkanalproject ist längst keine bloße Angelegenheit des Ressors der öffentlichen Arbeiten mehr, es ist mehr und mehr eine politische Machtfrage geworden, bei der die Opposition nicht durch sachliche Gründe überzeugt werden kann, bei der ihr vielmehr die Ueberzeugung beigebracht werden muß, daß ein längerer Widerstand die Behauptung ihrer politischen, politischen Machtstellung ernsthaft gefährdet. Für die glückliche Erledigung des Mittelkanalprojectes kommt es deshalb auch viel weniger auf die guten Absichten des in erster Linie betheiligten Ressortministers, als auf das Verhalten des gesammten Staatsministeriums an. Herr Budde wird sich darauf gefaßt zu machen haben, daß ihn die preussischen Junker als einen unbequemen Eindringling betrachten. Im Abgeordnetenhause, wo die fatalgeheuerischen Junker die erste Violine spielen, werden sie den zum Minister gewordenen bürgerlichen Generalstabsoffizier nach allen Regeln parlamentarischer Kunst zu ermüden versuchen. Daß er sich mit ihnen friedlich auseinandersetzt, erscheint kaum möglich. Andererseits sind die preussischen Junker nicht idiosyncratisch. Die Opposition, die sie dem Mittelkanalproject bisher gemacht haben, ist ihnen nicht schädlich bekommen. Ein neuer Minister wird sie nicht daran hindern, das alte Spiel weiter zu treiben, wenn nicht gleichzeitig die politische Gesamtsituation sich ändert.

colorchecker CLASSIC

20 color patches arranged in a grid, used for color calibration in photography and printing. A ruler is visible at the bottom of the chart.

Frankreich. Frankreichs Finanzlage

wurde am Donnerstag in der Deputirtenkammer erörtert. Bei der Vertagung der Ergänzungsbudgets freilich Baron Kéille die Finanzpolitik des bisherigen Finanzministers Callaux. Finanzminister Rouvier führte aus, die finanzielle Lage müsse, obwohl sie nicht bedenklich sei, im Auge behalten werden. Der Finanzminister erfuhrte sodann die Kammer um ihre Mitwirkung bei Einschränkung der nicht unaufschiebbaren Ausgaben. Man solle nicht leichtem Sinne an der Finanzengezogenheit rütteln und solle, wenn man Beschlüsse anstellen wolle, erst die äußere Lage Frankreichs sicherstellen. Erst müsse man ein starkes Heer haben. Beifall rechts und in der Mitte. Unterbrechungen auf der äußersten Linken. Zum Schluß erklärte Rouvier, man müsse die Ausgaben einschränken. Jaurès führte aus, Frankreich müsse, wenn es stark sein wolle, ein Land des Fortschrittes sein. Die Verneinerung der Ausgaben für militärische Zwecke sei eine Folge des Fanatismus und der Furcht. Sodann wurde der Gesegenswurf über die Ergänzungsbudgets mit 456 gegen 25 Stimmen angenommen. — Die strenge Ausführung des französischen Vereinsgesetzes läßt sich auch das Ministerium Combes angelegen sein. Im Ministerrat ließ am Freitag Ministerpräsident Combes ein Dekret unterzeichnen, wonach die sofortige Schließung der Niederlassungen derjenigen Congregationen angeordnet wird, die erst nach Veröffentlichung des Vereinsgesetzes eröffnet worden ohne Einholung einer Genehmigung. Diese Niederlassungen, an Zahl ungefähr 130, sind auf 47 Departements vertheilt. Combes wird heute den Präfecten Weisungen zugehen lassen, welche die Ausführung des Dekrets sichern. — Aus Algier wird ein Ueberfall französischer Soldaten durch Eingeborene gemeldet. Als sich drei Soldaten in der Gegend von Le Figulier zum Fischen begaben, wurden sie von zwei Eingeborenen in ein Gespräch gezogen. Im Verlauf desselben tödtete einer der Eingeborenen den einen Soldaten durch einen Schuß, während der zweite Eingeborene einen anderen Soldaten erschah. Der dritte Soldat entfloh zuerst, kehrte aber dann zurück und stellte den Tod seiner Kameraden fest.

Russland.

Ueber das Verhalten der Kosaken bei Gelegenheit der Unruhen in Helzingfors wird der Londoner „Times“ geschrieben: „Das Vorgehen der Kosaken in den Straßen von Helzingfors hat dazu geführt, die Welt daran zu erinnern, daß eine russische Frage existirt. Die in der russischen Presse veröffentlichten offiziellen Berichte und die telegraphischen Nachrichten der Telegraphenagenturen lassen sich mit den Mittheilungen aus unabhängiger Quelle nicht in Einklang bringen. Ich habe mich eine Woche in Helzingfors aufgehalten und hatte Gelegenheit, die Mittheilungen einer großen Anzahl von Augenzeugen miteinander zu vergleichen. Die Aussagen stimmen vollständig überein. Es scheint keine Entschuldigung für den Angriff der Kosaken auf die Volksmenge vorhanden gewesen zu sein. Die einzige Unordnung, die vor Eintreffen des Militärs vorkam, war sehr geringfügiger Art. Es hatte sich ein Volksaufstand vor dem Senat gesammelt und die unpopulären Senatsmitglieder, die man in Folge der Annahme des gegen die Constitution verstößenden Militärdienstgesetzes für Verächter der nationalen Sache hält, verhöht. Alles deutet darauf hin, daß der Kosakenangriff ebenso brutal wie ungerechtfertigt war. Die Kosaken schlugen mit ihren Knuten alte Männer, Frauen und Kinder ohne Erbarmen nieder. Sie erzwangen sich Eintritt in die Säulenhalle der lutherischen Kirche, in Privathäuser und selbst in das Straßengäßchen. Die Finen sind noch nicht an die väterliche Regierung, wie sie in Russland geböhrt wird, gewöhnt und verheißunglich sich natürlich mit einiger Heftigkeit. Es lag ihnen aber fern, einen Aufruhr zu veranlassen, und sie verließen den Marktplatz, sobald die russischen Beamten sich bereit erklärten, die Kosaken zurückzuführen.“